# JOSEFA

Josef
Nr.7/2008

Frauen für Frauen
Burgenland

# FRAU • MACHT • GELD

## Inhaltsverzeichnis

Editorial . . . . . 3
Vereinsnews . . . . . 4

Nachlese/Vorschau
Gründung des Dachverbands . . . . . 6
Frauentag 2008 . . . . . 7
Weiterbildungsseminare für (Familien)beraterInnen . . . . . 10
Wenn Scheidung zur Armutsfalle wird . . . . . 11
Buchpräsentation "Handtaschenbuch" . . . . . 11
Ernährung nach den 5 Elementen . . . . . 12
Malen und Gestalten . . . . . 13

Beiträge
Grundeinkommen für alle . . . . . 14
Wirtschaftliche Situation im Südburgenland . . . . . 15
Empowerment . . . . . 17
Mut zum Erfolg . . . . . 17
Genderprojekt an der HTBL Pinkafeld . . . . . 18
Feminisierung der Beschäftigung . . . . . 20
Die Armut überwinden
Zehn gute Gründe, Frauen in armen Länder das Geld zu geben . . . . 22
Ohne Geld kein Urlaub - Ohne Gewerkschaft kein Urlaubsgeld . . . . 23
Interview Gabi Huterer "FRAU-MACHT-GELD" . . . . . 24
Was ist Gender Budgeting . . . . . 25
Euro für EURO . . . . . 27

Literaturhinweise
"Der Weg zur finanziellen Freiheit" . . . . . 28
"Mysterium Geld" . . . . . 29
"Die geheimen Spielregeln der Macht" . . . . . 30
"Weißbuch Frauen - Schwarzbuch Männer" . . . . . 32

Veranstaltungsprogramm Oberwart . . . . . 33
Veranstaltungsprogramm Güssing . . . . . 35

# EDITORIAL

Liebe LeserInnen,

in den kommenden zwei Jahren möchte sich der Verein Frauen für Frauen Burgenland mit Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Seminaren intensiv dem Thema Frau-Macht-Geld widmen.
In zahlreichen Gesprächen mit unseren Klientinnen erleben wir Beraterinnen immer wieder, dass Frauen – trotz der vielen Arbeit, die sie verrichten – über wenig bis gar kein eigenes Geld verfügen, selbst dann nicht, wenn sie berufstätig sind. Frauen sparen, teilen ihr knappes Geld so ein, dass sie ihren Kindern auch mal einen Extrawunsch erfüllen können; meist hat die Familie mehr von ihrem Verdienst als sie selbst.
Dazu kommt, dass je mehr die Frauenberufe an Familien-, Haushalts- und Beziehungsarbeit erinnern, desto eher sind sie auch finanziell abgewertet (Erzieherinnen, Putzfrauen, Kellnerinnen, Altenpflegerinnen, Prostituierte …). „So färbt die Tatsache, dass privat umsonst gepflegt wird, auf das Lohnniveau des ganzen Berufsstandes ab; und so bleibt die Pflege, egal ob professionell oder privat, institutionell oder informell stets weiblich: 71 Prozent der pflegenden Angehörigen, 83 Prozent der Pflegehilfen, 99 Prozent der Heimhilfen und 86 Prozent der diplomierten KrankenpflegerInnen sind weiblich" (Sibylle Hamann, Eva Linsinger).
Vor über 50 Jahren wurde im Gründungsvertrag der Europäischen Union „gleicher Lohn für gleiche Arbeit" festgeschrieben; in der österreichischen Verfassung fordert Artikel 7 die tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau ein. Vor zwei Jahren hat ein englisches Institut berechnet, dass erst in 150 Jahren – wenn die Gleichstellung weiterhin so träge vorangeht – Männer und Frauen gleichen Lohn für gleiche Arbeit bekommen.
Die Equal Opportunities Commission hat zu diesem Thema ein provokantes Plakat veröffentlicht: „Bereiten Sie Ihre Tochter auf die Arbeitswelt vor: Geben Sie ihr weniger Taschengeld als Ihrem Sohn!"
Nun, wir hoffen, dass unsere Töchter sehr wohl auf ihr Taschengeld in dem Umfang bestehen, wie es auch den Söhnen gegeben wird, dass sie nach guter Ausbildung - immerhin sind 56 Prozent der MaturantInnen weiblich – selbstbewusst und machtvoll gleichen Lohn für gleiche Arbeit einfordern, und dass sie sich nicht länger mit einem Stundenlohn von € 1,20 (auf zwölf Stunden am Tag umgerechnet) Kinderbetreuungsgeld zufrieden geben werden.

In der vorliegenden Josefa finden Sie unser Herbst/Winterprogramm, das Sie einlädt, vorbeizuschauen, mitzureden, zuzuhören, mitzuturnen und –tanzen, Anregungen zu sammeln und neue Energie zu tanken.
Wir hoffen, dass die unterschiedlichen Themenbeiträge unserer Zeitung Sie neugierig machen und ermutigen, sich mit dem für viele Frauen immer noch schwer verdaulichen Thema Macht und Geld auseinanderzusetzen, damit wir sagen können:

**„Über Geld spricht ~~man~~ sie ~~nicht~~ auch und ~~man~~ hat es."**

Meggie Hartmann

# VEREINSNEWS

Im Dezember dieses Jahres jährt sich die Gründung des Vereins Frauen für Frauen Burgenland zum zwanzigsten Mal. Die Ergebnisse unserer langjährigen Arbeit sind großartig: Frauenberatungsstellen in Oberwart und Güssing, Frauenberatung in Jennersdorf, Familienberatung in Bildein. Hunderte Veranstaltungen, viele tausend Beratungen, unzählige Rückmeldungen von Frauen, die ihre Lebenssituation mit unserer Unterstützung nachhaltig verbessern konnten. Gefeiert wird im nächsten Jahr, anlässlich der Gründung der Frauenberatungsstelle Oberwart, der ersten im Burgenland, und anlässlich des 15jährigen Jubiläums der Frauenberatungsstelle Güssing.

Mit der Gründung des **Dachverbandes Burgenländischer Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen** im März 2008 ist es gelungen, den gesamtburgenländischen Arbeitsschwerpunkt **FRAU-MACHT-GELD** zu etablieren. Der Dachverband ist Trägerin des kürzlich eingereichten Leader+ Kooperationsprojektes FRAU-MACHT-GELD, mit dessen Umsetzung unser Verein **Frauen für Frauen Burgenland** und der Verein **Frauenberatung Oberpullendorf** beauftragt sind.

Wir im Süden können bereits auf gut gelungene Veranstaltungen im Vorfeld zum oben genannten Leader+Projekt zurückblicken, wozu wir die Ausstellungs- und Festveranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages im AMS Oberwart mit über 100 BesucherInnen, das Frauen-Klub-Kaffee **Money makes the world go round** im April dieses Jahres und den Vortrag **Bach-Blüten-Konzepte zu mehr weiblichem Selbstbewusstsein** mit dem Titel **„Ich darf erfolgreich sein"** von Mechthild Scheffer Anfang Juni zählen können.

Die Beschäftigung mit dem Thema hat nicht nur im Rahmen der bereits durchgeführten Veranstaltungen zu angeregten Diskussionen geführt. Sie hat auch unter uns Mitarbeiterinnen lebhafte Auseinandersetzungen über Fakten, Strukturen und Werte im Zusammenhang mit Geld und Macht ausgelöst. In diesem Sinne sind wir voller Spannung und Vorfreude auf die nächsten Aktivitäten, wie etwa die **Frauengespräche über Geld und Macht,** die in allen drei südlichen Bezirken stattfinden werden.

Im Zusammenhang mit dem Projektauftrag zu **Frau-Macht-Geld** sowie den ersten Vorfeldaktivitäten erinnern wir uns gern an unsere Kurzzeitmitarbeiterin Mag.ª Judith Smetacek, die - gefördert vom AMS Oberwart - einen Monat lang mit der Projektvorbereitung und Veranstaltungsplanung betraut werden konnte. Wir sind ihr dankbar für die viele Arbeit, die sie in kurzer Zeit so kompetent erledigt hat.

126 Frauen haben unsere Angebote zur Frauengesundheitsförderung wahrgenommen. Zusätzlich zu den Gruppen **Osteofit, Wohlfühlen durch Bewegung, Bauchtanz** und **Yoga** wurden in der Beratungsstelle Oberwart **Qi Gong** von Maria Schranz, in der Frauenberatungsstelle Güssing **Chinesische Gymnastik zum Wohlfühlen und Entspannen** von Birgit Hoffendahl angeboten. Da uns Frauengesundheit nach wie vor ein großes An-

liegen ist und die Kurse gut besucht wurden, werden alle Gruppen im Herbst fortgesetzt.

Als erfreuliches Ergebnis im Bereich Mädchenarbeit konnten wir zwei Kooperationsprojekte mit der HTBL Pinkafeld verbuchen. DSA[in] Bernadette Kalcher führte mit Erfolg Gendertrainings innerhalb eines Architekturprojektes der HTBL Pinkafeld durch und moderierte die Wahl der ersten Mädchensprecherin an dieser Schule. Darüber hinaus gestaltete Bernadette Kalcher zwei **Genderdays** (in Oberwart und Mattersburg) im Rahmen von **MUT - Mädchen und Technik** mit. Zwei weitere Genderdays sind für den Herbst geplant.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice Burgenland und den südburgenländischen Regionalstellen hat eine Vielzahl guter Beratungsergebnisse mitbewirkt. Unser besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Frau Marion Friedl, Frauenbeauftragte der AMS-Regionalstelle Oberwart, deren Bemühen für erfolgreiche Kooperation unermüdlich ist. Wir freuen uns auch darüber, dass die Geschäftsführerin des AMS Burgenland, Frau Mag.[a] Helene Sengstbratl, die respektablen Umfrageergebnisse der burgenländischen Frauenberatungsstellen bei vielen Anlässen erwähnt und die Bedeutung unserer Einrichtungen in der arbeitsmarktpolitischen Beratung immer wieder betont.

Mit Unterstützung des AMS Oberpullendorf konnten wir das Angebot an juristischer Beratung heuer für einen leider begrenzten Zeitraum verdoppeln. Unsere Juristin und Lebensberaterin Mag.[a] Bettina Schabl, von vielen Frauen als gute und einfühlsame Beraterin geschätzt, war in dieser Zeit mit Beratungen voll ausgelastet.
Da unser Verein aus Geldgründen dieses Beschäftigungsausmaß nicht längerfristig anbieten konnte, hat Frau Mag.[a] Schabl mit 1. September in eine Eisenstädter Rechtsanwaltskanzlei gewechselt. Sie wird uns weiterhin, allerdings in geringerem Ausmaß, als juristische Beraterin zur Verfügung stehen.

Die **Frauen-Klub-Kaffees FKK** werden ab Herbst aus Kapazitätsgründen nur an den im Veranstaltungsprogramm angeführten Terminen stattfinden.

Seit 1. September ist DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, die zugunsten ihrer Ausbildung zur Mal- und Gestaltungstherapeutin für ein Jahr karenziert gewesen war, wieder als Beraterin in unserer Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Güssing tätig. Dass sie ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in ihre Arbeit einbringt, ist aus dem Programm ersichtlich. Mag.[a] (FH) Carina Tuider hat im März dieses Jahres zum Psychosozialen Dienst nach Jennersdorf gewechselt. Wir danken ihr für die gute Mitarbeit.

Die Frauenberatung Jennersdorf hat seit Mai 2008 einen größeren, schöneren und unseren Beratungsstandards angemessenen Beratungsraum in der Bezirkshauptmannschaft Jennersdorf bekommen. Dabei haben wir großes Wohlwollen von Seiten des Bezirkshauptmannes erfahren. Bei der Eröffnungsveranstaltung im Juni haben GästInnen und RednerInnen eine Stimmung zurückgelassen, die heute noch spürbar ist. Frau Landesrätin Verena Dunst hat mit der Übergabe eines Schecks in Höhe von € 2.500,- zur Milderung der finanziellen Lage in Jennersdorf beigetragen.

Zusätzliche Fördermittel von Ex-Frauenministerin Doris Bures zur Absicherung des Angebotes an Psychosozialer Prozessbegleitung in Oberwart und Güssing/Jennersdorf ermöglichen uns, diesen Beratungsschwerpunkt auszuweiten und die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich zu verstärken. Wir haben im Juni damit begonnen, in Jennersdorf an jedem zweiten Mittwoch im Monat Sprechtage zu **Gewalt- und Opferschutz Burgenland** durchzuführen und zwar abwechselnd mit dem Gewaltschutzzentrum.

Die Länge der Vereinsnews lässt in etwa erahnen, welches Arbeitspensum hinter all diesen Aktivitäten steckt. Das meiste tun wir mit Begeisterung und der tiefen Überzeugung, dass es Sinn macht, an der Verbesserung der Chancen für Frauen im Burgen-

land zu arbeiten. Manchmal überkommt uns aber auch Müdigkeit, und wir wünschen uns, dass es leichter gehen möge, vor allem im Hinblick auf die finanzielle Ausstattung oder die Erreichbarkeit schönerer Räume für unsere Beratungsstellen in Oberwart und Güssing.

Wir wollen optimistisch sein. Wer weiß, was sich bei uns alles verändert haben wird, wenn wir mit dem Projekt **FRAU-MACHT-GELD** abschließen.

Renate Holpfer

# NACHLESE VORSCHAU

## Gründung des Dachverbandes der Burgenländischen Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen

Am 5. März 2008 wurde der **"Dachverband der Burgenländischen Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen"** der Öffentlichkeit vorgestellt. Landesweit gab es eine breite mediale Berichterstattung dazu, von unseren Partnerinstitutionen wurde die Gründung des Dachverbandes ausdrücklich begrüßt.

Seit knapp 20 Jahren gibt es die Frauenberatungsstellen mit ihrem umfassenden Serviceangebot im Burgenland, vier Frauenvereine sorgen mit sechs Frauenberatungsstellen und den Außenstellen in Jennersdorf und Bildein für kontinuierliche Angebote für Frauen und Mädchen in den Regionen, haben Netzwerke aufgebaut und forcieren den öffentlichen Diskurs über frauenpolitische Themen. Alle Einrichtungen werden jährlich von tausenden Frauen und Mädchen kontaktiert, die burgenländischen Frauenberatungsstellen gelten längst als Kompetenzzentren für Frauenfragen und als nicht mehr wegzudenkende Bestandteile der burgenländischen Beratungslandschaft.

Von Anfang an gab es eine enge Kooperation quer durch unser Land, Vernetzung und gemeinsames Arbeiten war uns immer wichtig.

Der wirtschaftliche Druck auf unsere Einrichtungen steigt immer mehr, allein mit den Subventionen von Bund und Land können wir unseren Betrieb nicht mehr aufrechterhalten. Daher suchten wir schon seit Jahren nach zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten in Form von Projekten: Schulprojekte, Mädchenprojekte, Gesundheitsprojekte, EU-Projekte und vieles mehr.

Um gemeinsame größere, landesweite Projekte abwickeln zu können (wie z.B. EU-Projekte) entschieden wir uns zur Gründung dieses Dachverbandes. Damit können wir gemeinsam Unterlagen erstellen, einreichen und bearbeiten.

Auch für die Vertretung der Frauenberatungsstellen in diversen Beiräten, Ausschüssen oder anderen Gremien ist die Struktur einer gemeinsamen Plattform, eben eines Dachverbandes, hilfreich. Geplant ist auch die Errichtung einer gemeinsamen Website und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

So wird auch den Frauen und Mädchen im Land eine zusätzliche Plattform geboten, sich Rat und Hilfe zu holen, sich weiter zu bilden, zu qualifizieren oder ihre Ideen gemeinsam mit uns weiter zu entwickeln.

**Der erste Arbeitsschwerpunkt unseres Dachverbandes heißt:**

# *„FRAU-MACHT-GELD“*

Seit ihrer Gründung sind die Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen des Burgenlandes damit konfrontiert, dass das Einkommen von Frauen durchschnittlich niedriger ist, als das der Männer, dass Frauen 2/3 der unbezahlten Arbeit leisten, dass Frauen die Hauptverantwortung für alle Versorgungsleistungen in den Familien tragen, dass Doppel- und Mehrfachbelastungen, sowie Stress, Versagens- und Existenzängste Frauen bedrücken, frustrieren und krank machen und dass die zunehmende Verschuldung oder auch Verarmung der Familien zu zusätzlichen Krisen und Konflikten in den Partnerschaften führt.

Das Thema **FRAU-MACHT-GELD** wird im Mittel- und Südburgenland im Rahmen eines zweijährigen **LEADER**-Projektes behandelt und folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Eine **Informationsbroschüre,** die Frauen auf Fallen in finanzieller Hinsicht aufmerksam machen soll (z.B.: im Hinblick auf Bürgschaften)
- **Öffentliche Diskussionen**
- Sonderausgaben der **Frauenzeitschrift „JOSEFA“**
- Einen **Frauenkongress** der auch aufzeigen soll, welche Kompetenzen unserer Gesellschaft verloren gehen, wenn Frauen weiterhin aus Wirtschaft und Öffentlichkeit verdrängt werden.
- **"Wer hat mein Geld"** - Workshops zum Thema Schulden und Umgang mit Geld in etlichen Gemeinden des Mittleren Burgenlandes.

Doris Horvath


## DACHVERBAND
**der Burgenländischen Frauen-, Mädchen und Familienberatungsstellen**

**A - 7350 Oberpullendorf, Spitalstraße 11;**
**Tel: ++43(0)2612-42905, ZVR-Zahl 454715861**

- FBST Neusiedl "Der Lichtblick" Tel. 02167-3338
Email: der-lichtblick@aon.at
- FBST Eisenstadt "die Tür" Tel. 02682-66124
Email: die.tuer-eisenstadt@aon.at
- FBST Mattersburg "die Tür" Tel. 02626-62670
Email: fsst.dietuer@aon.at
- FBST Oberpullendorf, Tel. 02612-42905
Email: office@frauen-op.at
- FBST Oberwart, Tel. 03352-33855
Email: frauenberatung-oberwart@utanet.at
- FBST Güssing, Tel. 03322-43001
Email: frauenberatung-guessing@aon.at


## Veranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages 2008

## Frauen-Klub-Kaffee „Chocolat“

Der Film „Chocolat“ und die anschließend unter der Leitung der Konditormeisterin Juliane Kern von den Teilnehmerinnen angefertigten Schokotrüffel und Schokofrüchte haben das Frauen-Klub-Kaffee im Mai zu einem sinnlichen Erlebnis der besonderen Art gemacht.

## Frauen-Klub-Kaffee „Money makes the world go round …“

Auftaktveranstaltung zu Projekt „FRAU-MACHT-GELD“

Geld und Macht sind nicht bloß notwendig sondern auch interessant für Frauen. Das hat die rege Beteiligung der 14 Teilnehmerinnen des Frauen-Klub-Kaffees im April bestätigt.
Unter der Leitung von Mag.ª Judith Smetacek und Eva Janisch wurde an diesem Abend viel und lebendig über die Bedeutung von Geld, Besitz und gesellschaftlichen Einfluss für Frauen diskutiert.

## Vortrag von Mechthild Scheffer

Im Rahmen des Jahresthemas **„Frau-Macht-Geld“** hielt Mechthild Scheffer am 5. Juni im Seniorengarten einen Vortrag über Bachblüten.
Sie erzählte die Geschichte ihrer Entdeckung und Entwicklung durch den englischen Arzt Dr. Bach und erklärte sehr eindrucksvoll die Wirkung einzelner Pflanzen.
Frau Scheffer stellte auch ihr Institut für Bach-Blüten-Therapie in Rechnitz vor. Im Oktober wird sie in Fortsetzung und Vertiefung ihres Vortrags einen Workshop gestalten und auf persönliche Fragestellungen der Teilnehmerinnen eingehen.

## „Ich darf erfolgreich sein“

### Bach-Blüten-Konzepte für mehr weibliches Selbstwertgefühl

Workshop
Do 09.10.2008, 17.00 Uhr
Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12
Beitrag: € 10,--, für SchülerInnen € 6,--
Anmeldung unbedingt erforderlich – in der Frauenberatungsstelle unter 03352/33855
Leitung: Mechthild Scheffer, Expertin für Bachblüten

## Eröffnung des neuen Beratungsraumes für die Frauenberatung Jennersdorf

Der am Freitag, den 13. Juni, feierlich eröffnete neue Beratungsraum in der Bezirkshauptmannschaft bringt für uns und unsere Klientinnen eine wesentliche atmosphärische Verbesserung. Wir freuen uns über die gelungene Eröffnungsveranstaltung mit vielen BesucherInnen und interessanten wie ermutigenden Reden.

## Ungarische Delegation

Fachfrauen aus Szombathely besuchen die Frauenberatungsstelle Oberwart

# Frauengespräche über GELD und MACHT

Innerhalb des Leader+ Projektes **FRAU-MACHT-GELD** sind in allen drei südlichen Bezirken des Burgenlandes für den kommenden Herbst Frauengespräche über Geld und Macht geplant.
Eingestimmt durch die jeweils geladene Expertin und den Film "Frauen verdienen mehr" vom Netzwerk Österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, sind Gästinnen, interessierte Frauen und Frauen aus Politik und Wirtschaft zum Austausch über die Bedeutung der Begriffe Geld, Reichtum, Besitz und Macht für Frauen eingeladen.

## Do 02.10.2008, 18.30 Uhr

Bezirk Oberwart
Ort: Offenes Haus Oberwart, Galerie
Referentin: Mag.a Shobha C. Hamann, Erziehungswissenschafterin, Dipl. Lebens- und Sozialberaterin, Coach, Genderexpertin

## Do 06.11.2008, 18.30 Uhr

Bezirk Güssing
Ort wird noch bekannt gegeben
Referentin: Dr.in Mag.a Sabine Steinbacher, Institut „Im Kontext" Wien, Sozial- und Wirtschaftswissenschafterin

## Do 13.11.2008, 18.30 Uhr

Bezirk Jennersdorf
Ort wird noch bekannt gegeben
Referentin: Prof.in Dr.in Ina Paul-Horn, Universität Klagenfurt, Philosophin

# Weiterbildungsseminare für (Familien)beraterInnen

Im Herbst 2008 werden in der Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Oberwart erstmals Fortbildungsseminare für MitarbeiterInnen von Familienberatungsstellen, aber auch BeraterInnen und HelferInnen anderer Einrichtungen des Sozial- und Bildungsbereiches angeboten. Für FamilienberaterInnen gibt es jeweils eine begrenzte Anzahl von kostenlosen Plätzen.

Die Fortbildungsseminare im Einzelnen:

## Burn-out-Prävention im Sozialbereich, Luxus oder Notwendigkeit?

Im Workshop wird auf Ursachen und Auswirkungen von Stress am Arbeitsplatz, aber auch im Familienleben eingegangen. Die besondere Situation von Frauen, die oft Berufs- und Familienpflichten vereinbaren wollen/müssen, wird ebenso beleuchtet wie gesellschaftliche und individuelle Anforderungen, in allen Bereichen perfekt zu sein. Informationen über „gesunden Stress" versus „krankmachenden Stress", Burn-out-Fragebogen, Entlastungsstrategien, Gruppenübungen, kreative Medien, Meditationen, Bewegung und Gespräche bieten ein selbsterfahrungsbezogenes, abwechslungsreiches Programm.

Fr 10.10.2008, 15.00-20.00 Uhr und
Sa 11.10.2008, 09.00-16.00 Uhr
Veranstaltungsort: Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 100,--
Anmeldung bis spätestens Mi 10.09.2008 unter 03352/33855
Referentin: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Dipl. Sozialarbeiterin und Supervisorin (ÖVS)

## Frauen, Vermögen und Gesundheit

Anhand von theoretischen Inputs und Praxisbeispielen erfolgt zunächst eine Auseinandersetzung damit, wie Frauen Geld investieren, welche Sehnsüchte hinter Ausgaben stehen können und welche Fallen sich für sie auftun.

Danach sind Übungen zum bewussten Los-Lassen und Be-Halten, weiters Strategien zum strukturierten Self-controlling geplant, ebenso Körperübungen als Anregung zu kleinen Gegen-Bewegungen bisher eingeübter Muster. Ziele sind: die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema und die Erweiterung des Beratungsinstrumentariums.

Mo 03.11.2008, 10.00-17.00 Uhr und
Di 04.11.2008, 09.00-16.00 Uhr
Veranstaltungsort: Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 120,--
Anmeldung bis spätestens Di 07.10.2008 unter 03352/33 8 55
Referentinnen: Mag.[a] Shobha C. Hamann, Erziehungswissenschafterin, Dipl. Lebens- und Sozialberaterin, Coach, Genderexpertin
DSA[in] Renate Holpfer, Dipl. Sozialarbeiterin, Supervisorin, Coach (ÖVS)

## Mobbing – neue Ansätze in der Beratung von Betroffenen

Der Workshop vermittelt Informationen zum Erkennen von Psychoterror am Arbeitsplatz, aber auch in der Schule. Ursachen, Hintergründe und Dynamik werden aufgezeigt, sowie die Vielzahl möglicher Mobbinghandlungen.
Die physischen und psychischen Beeinträchtigungen, die durch Mobbing verursacht werden, sind ebenso Thema wie die sozialen Folgen für die Betroffenen.
Anhand von Fallbeispielen wird gezeigt und geübt, wie Mobbingberatung gelingen kann. Analyse der Problemsituationen, Arbeit mit dem Organigramm und mit kreativen Medien, Stabilisierung der Betroffenen, Strategieentwicklung und mögliche Interventionen bilden den Kern des Seminars.

Fr 14.11.2008, 15.00-20.00 Uhr und
Sa 15.11.2008, 09.00-16.00 Uhr
Veranstaltungsort: Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Oberwart
Kosten: € 120,--
Anmeldung bis spätestens Di 14.10.2008 unter 03352/33855
Referentin: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Dipl. Sozialarbeiterin und Supervisorin (ÖVS)

# Wenn Scheidung zur Armutsfalle wird

Leider erleiden noch immer viel zu viele Frauen bei einer Scheidung finanzielle Nachteile, die sich für ihre Zukunft existenzbedrohend auswirken können. Frauen geben oft bei Scheidungsgesprächen nach und verzichten auf einen großen Teil ihrer Rechte, einerseits weil sie die Angelegenheit schnell hinter sich bringen wollen, andererseits weil sie zugunsten der gemeinsamen Kinder eine gute Gesprächsbasis beibehalten wollen. Diese Denkweise rächt sich in den meisten Fällen nach einiger Zeit und die Frauen müssen bemerken, dass sie viel zu wenig Geld haben, um den Lebensunterhalt für sich selbst und die Kinder zu bestreiten. Auch ist es schwer, genug Geld zu verdienen, denn solange die Kinder noch klein sind, sind passende Kinderbetreuungseinrichtungen gerade im ländlichen Raum Mangelware. Die im Beruf allerorts geforderte Flexibilität erschwert die Berufstätigkeit vieler Frauen zusätzlich.
Wichtig ist daher die rechtzeitige Information und Beratung vor einer Scheidung, um über alle Rechte und Möglichkeiten informiert zu werden. Jede Frau kann das kostenlose Beratungsangebot des Vereins Frauen für Frauen Burgenland in Anspruch nehmen. Auf Wunsch ist in Einzelfällen eine Paarberatung, eine Begleitung zu Gericht und Hilfestellung beim Verfassen von Briefen möglich.

Am Mo 27.10.2008, 19.00 Uhr findet zu diesem Thema ein Frauen-Klub-Kaffee statt, wo eine betroffene Frau über ihre Schwierigkeiten nach der Scheidung berichtet. Weiters wird allen interessierten Frauen die Gelegenheit gegeben, Fragen an unsere Juristin zu stellen mit anschließender Austauschmöglichkeit.

---

**Frauen-Klub-Kaffee:**
Wenn Scheidung zur Armutsfalle wird
Mo 27.10.2008, 19.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Infos unter 03353/33855
Leitung: Mag.[a] Bettina Schabl, Juristin

Buchpräsentation

# Lippenstift und Notfallstropfen - Ein Handtaschenbuch

Neun österreichische Autorinnen haben sich auf ein spannendes Unterfangen eingelassen: Sie literarisieren den Inhalt einer Damenhandtasche. Das ist durchaus eine Herausforderung, wenn man bedenkt, dass vieles, auf das Frauen beim ebenso unaus-

weichlichen wie täglichen Kramen in ihren Handtaschen stoßen, viel zu vertraut ist, um letztlich auch beachtet, geschweige denn poetisiert zu werden. Doch die Autorinnen dieser Anthologie gehen auf unverstellte Weise mit dem Sujet um. Was aus der Dunkelheit der Fächer dieser uns in Text und Bild vorliegenden Tasche ans Licht kommt, ist das literarisch spannende Ergebnis ebenso präziser wie spielerischer Auseinandersetzung mit dem Thema. Das Buch beginnt mit einem Text über „Brausepulver mit Zitronengeschmack" und endet mit einem „Schwangerschaftstest". Dazwischen finden sich unter (und neben!) vielen anderen Dingen eine „Stoppuhr", „Blockmalzzuckerln", „Ohropax", eine „Vogelfeder", ein „Schlüsselbund", eine „Haarbürste" oder „Gitanes". (Petra Ganglbauer)

Das Buch lässt sich übrigens mit wenigen Ein- und Handgriffen als „Handtaschenbuch" im wahrsten Sinne des Wortes verwenden!

---

Wir präsentieren in Kooperation mit dem Offenen Haus Oberwart das heuer erschienene Buch
**Lippenstift und Notfallstropfen –**
**Ein Handtaschenbuch**
Ende November 2008 – genaues Datum wird noch bekannt gegeben
Offenes Haus Oberwart, Galerie,
Lisztgasse 12
Autorinnen lesen aus ihren Texten

# Ernährung nach den Fünf Elementen

## Vortrag

Unser Körper kann aus den richtigen täglichen Mahlzeiten Gesundheit, Vitalität, aber auch Energie schöpfen. Dies kann hilfreich sein, wenn man unter Müdigkeit, Konzentrationsschwäche, Verdauungsproblemen, Übergewicht etc. leidet.
Wie Sie mit Hilfe der Fünf Elemente Ernährung aus der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) wieder Ihr inneres Gleichgewicht erreichen, erfahren Sie in diesem Vortrag.

Do 18.09.2008, 19.00 Uhr (Dauer ca. 1 1/2 Stunden)
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag: € 6,--
Anmeldung bis spätestens Mo 15.09.2008 unter 03322/43 001
Referentin: Mag.ª Angelika Kaufmann, TCM Ernährungsberaterin, Biologin

# Die Fünf-Elemente-Küche

## Kochkurs

Wir bereiten köstliche Gerichte nach den Fünf Elementen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) zu. Sie erhalten Rezepte, Tipps und eine Einführung in die Fünf Elemente Ernährung. Weiters werden wir uns mit der Wirkungsweise von Nahrungsmitteln auseinandersetzen.

Fr 03.10.2008, 16.00-19.00 Uhr
Küche des Sonderpädagogischen Zentrums Güssing, Batthyany-Straße 23
Beitrag: € 38,--
Anmeldung bis spätestens Mo 29.09.2008 in der Frauenberatungsstelle Güssing unter 03322/43001
Leitung: Mag.ª Angelika Kaufmann, TCM Ernährungsberaterin, Biologin

# Malen und Gestalten aus der Mitte

## Der etwas andere Malkurs

Ziel des Kurses ist es, weg von den Anforderungen des Alltags und mehr zu sich selbst, zu eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu gelangen.
Der Weg dahin führt uns über Entspannung und Phantasiereisen zum Spiel mit Farben und freiem Gestalten mit verschiedenen Medien.
Den inneren Anliegen kann so Ausdruck gegeben werden und verborgene Kreativität kann zu fließen beginnen.

### Vortrag und Schnuppermalen

Do 25.09.2008, 18.00-20.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Kostenbeitrag inkl. Material: € 10,--
Anmeldung bis spätesten Fr 19.09.2008 unter 03322/43001
Leitung: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Kreativitätstrainerin, Suvervisorin (ÖVS)

### Malkurs

5 Treffen
Kurs 1: ab Mo 13.10.2008, jeweils 14.00-16.00 Uhr
Kurs 2: ab Do 16.10.2008, jeweils 18.00-20.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Kostenbeitrag inkl. Material: € 75,--
MindestteilnehmerInnenzahl: 6 Personen
keine Vorkenntnisse notwendig
Anmeldung bis spätestens Fr 03.10.2008 unter 03322/43001
Leitung: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Kreativitätstrainerin, Suvervisorin (ÖVS)


Unsere Arbeit wird gefördert von:

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
www.frauen.bka.gv.at

Arbeitsmarktservice Österreich
www.ams.at

Frauenreferat des Amtes der Burgenländischen Landesregierung
www.burgenland.at

Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend
www.bmgfj.gv.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

lebensministerium.at


Mit großem Bedauern haben wir im Frühling das Ausscheiden der Leiterin der BFI Lehrwerkstätte Großpetersdorf, Hedwig Granabetter, zur Kenntnis genommen. Mit der eigenen Begeisterung für ihren Beruf als Installateurin ist sie ein lebendiges Vorbild in einem für Frauen untypischen Berufsfeld gewesen. Vielfach ist es ihr gelungen, Mädchen und Frauen für dieses Zukunftsfeld zu interessieren und zu motivieren.

# Grundeinkommen für alle
# Recht auf Arbeit – Recht auf Einkommen

Arbeit ist ein Menschenrecht, das niemandem vorenthalten werden darf. Arbeit bedeutet Entwicklung der Persönlichkeit, Selbstwert und Anerkennung durch andere, Erfahrung von Sinn und Integration in die Gesellschaft. Dies gilt für jede menschliche Arbeit. Familienarbeit, Kindererziehung, freiwilliges Engagement im Sozial- und Umweltbereich, Einsatz in gemeinnützigen Vereinen und politischen Bewegungen vermitteln Sinnerfahrung und Anerkennung, auch dann, wenn sie nicht, oder zumindest nicht direkt, mit Einkommen verbunden sind. Doch das genügt nicht in einer Gesellschaft, in der über Geld zu verfügen die Voraussetzung zur Sicherung der Bedürfnisse und zur Gestaltung des eigenen Lebens ist.

Deshalb ist die Forderung nach einem Recht auf Erwerbsarbeit als soziales Menschenrecht von fundamentaler Bedeutung. Dieses weithin anerkannte, jedoch von Einzelnen nicht einklagbare Recht wird im Allgemeinen so interpretiert, dass der Staat alles, was in seiner Macht steht, zu tun hat, damit alle, die auf Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten angewiesen sind, sie auch finden.

Arbeit hat höchste Priorität: So wird von allen Parteien, in allen europäischen Ländern, und insbesondere in Wahlkämpfen und Regierungserklärungen die Schaffung von Arbeitsplätzen versprochen. Die Bedeutung von Erwerbsarbeit wird umso mehr betont, als die reale Möglichkeit der Gesellschaft schwindet, dieses „höchste Gut" - wie Arbeit in machen politischen Äußerungen genannt wird - für alle in Form von Erwerbsarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Spannung zwischen der vorrangigen politischen Forderung nach Arbeitsplätzen und dem Druck, die Kosten des Sozialstaates zu begrenzen, wird dann oft gerade dort spürbar, wo es um die Schwächsten geht: bei der Integration von Langzeitarbeitslosen und Menschen mit beschränkter Einsatzfähigkeit. Im Sozialwort der Kirchen heißt es zum Abschluss des Kapitels über die Arbeit: „Jeder Mensch hat Würde - unabhängig von Erwerbsarbeit und Leistung." Darum bedarf es einer gerechten Verteilung von gesellschaftlicher Arbeit und gesellschaftlichem Einkommen. Arbeiten zum Erhalt der Schöpfung, pflegende, vorsorgende, regenerierende Tätigkeiten sind unverzichtbar und dem gemäß zu bewerten und existenziell abzusichern.

Arbeit ist menschliches Tun, das dem Leben dienen soll. Wenn Arbeit zum „höchsten Gut" wird, wird das Mittel zum Ziel. Wirtschaftliche Weiterentwicklung - und damit auch die Schaffung von Erwerbsarbeitsplätzen - kann nicht forciert werden, ohne - über die Verhältnisse im eigenen Land hinaus - Rücksicht zu nehmen auf die Gegebenheiten in der Einen Welt, die Lebensbedingungen der Menschen des Südens und der Zukunft. Es wird in manchen Bereichen auch darum gehen müssen, Grenzen zu akzeptieren, nachhaltiger, bewusster zu wirtschaften, materielles Wachstum zu hinterfragen. Dies wird nicht ohne Einfluss auf Erwerbsarbeit bleiben.

Um die Unsicherheiten der Flexibilisierung der Erwerbsarbeit zu vermindern, muss die Lebensgrundlage gesichert sein, auch in Zeiten ohne Erwerbsarbeit. Dies ist die Voraussetzung dafür, Arbeit - bezahlte und unbezahlte - entsprechend den Notwendigkeiten des Lebens der einzelnen und der Wirtschaft sinnvoll verteilbar zu machen und neue Formen von Arbeit und Engagement zu ermöglichen.

Vor allem aber könnte damit der Wert von Zeit, von Freiheit und Gemeinschaft neu entdeckt werden.

Lieselotte Wohlgenannt,
Katholische Sozialakademie Österreichs

# Wirtschaftliche Situation im Südburgenland – Reichtum und Armut einer Region

Das Südburgenland umfasst die Bezirke Güssing, Jennersdorf und Oberwart. Im Burgenland existiert ein starkes Nord-Südgefälle. Ein Vergleich des Bruttoregionalproduktes (BRP) mit Gesamtösterreich zeigt, dass ganz Burgenland unter dem Österreichdurchschnitt liegt, Nordburgenland ein Drittel weniger aufbringt, während Südburgenland nur die Hälfte des österreichischen Durchschnitts erwirtschaftet.

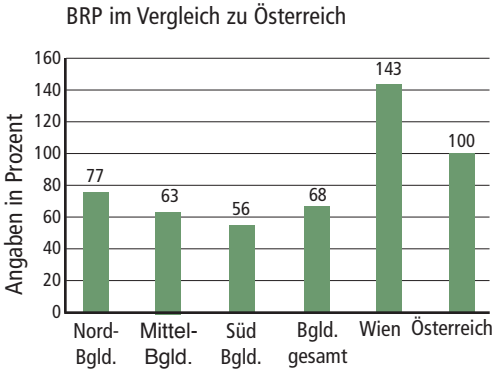



Abb. 1 Bruttoregionalprodukte im Vergleich (Biffl 2004)

Nicht alle Gebiete des Burgenlandes und nicht alle Personengruppen konnten von der Steigerung des Wirtschaftswachstums, das die Ostöffnung dem Burgenland gebracht hat, profitieren. Für Personen mit geringen Qualifikationen ist der Arbeitsmarkt praktisch weggebrochen. Sie verlieren im Gefolge des Strukturwandels zu höherwertiger Produktion in überdurchschnittlichem Maße ihren Arbeitsplatz. Der Bezirk Oberwart ist einer der Industriestandorte, die besonders davon betroffen sind, dass Fabriken ihre Produktion aus Kostengründen in billigere Länder verlagern (vgl. Biffl 2004).

## *Arbeitsmarktdaten Südburgenland*

Die Arbeitslosigkeit von Frauen im Südburgenland liegt 2007 über dem österreichischen Durchschnitt. Wie viele Arbeitslose es tatsächlich gibt, wird dadurch noch nicht beantwortet. Nicht dazugezählt werden: Schulabgängerinnen, die noch keinen Job gefunden haben, Kinderbetreuungsgeldbezieherinnen, Präsenzdiener, Arbeitslose, die sich nicht beim AMS melden und AMS-SchulungsteilnehmerInnen.

| | Frauen | Männer |
|---|---|---|
| Österreich gesamt | 6% | 6,5% |
| Burgenland | 7,2% | 8% |
| Bezirk Güssing | 5,8% | 6% |
| Bezirk Jennersdorf | 5,8% | 6,1% |
| Bezirk Oberwart | 9% | 8,8% |

Abbildung 2: Arbeitsmarktdaten im Vergleich (AMS 2007)

„Die AMS Statistik wird im wissenschaftlichen Feld ignoriert. Im AMS Bereich ist die Möglichkeit, Zahlen zu beeinflussen, ein offenes Geheimnis" (Hefler 2006). Aus diesem Grund berechnet die Arbeiterkammer Wien bereinigte Quoten, wo diese Gruppen dazugezählt werden. Für das Jahr 2005 betrug in Österreich die offizielle Quote der Frauenarbeitslosigkeit 6,8 Prozent, die bereinigte 8,8 Prozent. (Angelo u.a. 2006: 20) Man kann daher annehmen, dass die Zahl der Arbeitslosen im Südburgenland auch höher ist, als oben angegeben.

### *Ressourcen der Region*

Das Südburgenland verfügt über einzigartige Natur- und Kulturlandschaften und ein mildes Klima. All dies stellt einen Reichtum dar, der für Landwirtschaft und Tourismus wichtig ist. Das pannonische Klima und die schweren Lehmböden sind gut geeignet für Weinbau, der eine Möglichkeit für manche Frauen bietet, sich mit dem Beruf der Winzerin eine Erwerbsquelle zu schaffen. Im Südburgenland gibt es insgesamt 456 ha Weinfläche, die Betriebsstruktur ist klein. Fast 40 Prozent der Betriebe im Burgenland bewirtschaften eine Fläche von 0,25 bis 1 ha.

Abbildung 3: Winzerin. Private Quelle

## *Frauenberatungsstellen, private Netzwerke und Initiativen*

Der Verein Frauen für Frauen Burgenland – ein überparteilicher und überkonfessioneller gemeinnütziger Verein – arbeitet seit beinahe 20 Jahren an der Verbesserung der Lebenssituationen südburgenländischer Frauen. Dazu gehört auch die Abfederung wirtschaftlicher Notlagen. Der Verein bietet Information über Rechtsansprüche, Unterstützung bei der Arbeitsuche, Berufsorientierung, Überforderung durch Mehrfachbelastung,… In den Beratungsstellen des Vereines - Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen Oberwart und Güssing/Jennersdorf/Bildein – wird ein ganzheitlicher Beratungsansatz angewandt, die jeweils geschilderten Notsituationen werden vor dem Hintergrund einer individuellen Lebensgeschichte und dem sozialen wie politischen Kontext betrachtet.
Weiters gibt es verschiedene berufliche und private Netzwerke von Frauen in der Region, hier seien nur einige exemplarisch angeführt: Die Soroptimistinnen und der Zonta Club sind im Südburgenland aktiv. Dem gesamten Bundesland steht die Katastrophenhilfe österreichischer Frauen, und der Sozialfonds der ökumenischen Frauenbewegung zur Verfügung. Der Vorteil dieser Vereinigungen ist: sie haben ein Budget zur Verbesserung der Situation armutsgefährdeter Frauen zur Verfügung, das finanzielle Unterstützung bietet, wo die „klassischen" Beihilfen versagen. Der Nachteil liegt darin, dass jede Gruppierung eine eigene Vorstellung entwickelt, wie sie Armut bzw. Hilfebedürftigkeit definiert.
„Business and Professional Women" ist ein Beispiel für eine private Einrichtung von „Karrierefrauen", die anderen Frauen helfen möchten, beruflich voran zu kommen. Die burgenländische Gruppe „Club Pannonia" wurde erst vor kurzem gegründet (www.bpw.at). Die ARGE der Bäuerinnen des Burgenlandes ist eine landesweite, überparteiliche Organisation, die sich für alle Belange der Frauen im ländlichen Raum einsetzt: Sie bieten durch Veranstaltungen Frauen Expertinnenwissen und der Erfahrungsaustausch in den Bereichen heimische

Lebensmittelqualität und Ernährung, Gesundheit und ganzheitliches Wohlbefinden.

Sabine Zankl

mit Auszügen aus meiner Diplomarbeit „Frauen in einer ländlichen Grenzregion unter dem Blickwinkel der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben - Konsequenzen für die Sozialarbeit mit erwerbslosen Frauen", Fachhochschule für Sozialarbeit, St. Pölten 2007

## Berichte aus der Praxis

# „Empowerment"

Neben Professionalität, Parteilichkeit für Frauen, Freiwilligkeit, Ganzheitlichkeit und Prozess- und Ressourcenorientierung gehört „Empowerment" zu den Grundsätzen unserer Beratung.
Empowerment kann mit dem Wort Ermächtigung ins Deutsche übersetzt werden. Es ist als eine Strategie auf drei Ebenen zu sehen:
Auf der persönlichen Ebene bedeutet es die Förderung der Entwicklung von Selbstbewusstsein von einzelnen Frauen und Mädchen, es beinhaltet auch die Fähigkeit verinnerlichte Rollenmuster aufzulösen und damit mehr Handlungsspielräume und Möglichkeiten in einzelnen Situationen zu gewinnen.
Auf der Beziehungsebene meint Empowerment die Stärkung der Verhandlungsfähigkeit und die Fähigkeit, bewusst Entscheidungen zu treffen oder zu beeinflussen.
Auf gesellschaftlicher Ebene soll die Zusammenarbeit und Vernetzung von Frauen gefördert werden, um gemeinsame Ziele zu erreichen und eine Breitenwirkung zu erzielen.

Bernadette Kalcher

# Mut zum Erfolg!

***zur arbeitsmarktorientierten Beratung von Frauen***

Im Rahmen der arbeitsmarktorientierten Beratung von Frauen sind wir oft gefordert, sie in entscheidenden Phasen ihres Lebens ein Stück zu begleiten. Aus der Beratungserfahrung, aus Fachliteratur, vor allem aus Susan Schenkels Buch „Mut zum Erfolg", und der Ausbildung zur beruflichen Laufbahnberaterin von Frauen, sind mir dabei folgende Regelsätze wichtig geworden:

- Frauen verfügen über vielfältigste Fähigkeiten und Kenntnisse, sowohl aus dem beruflichen als auch aus dem außerberuflichen Erfahrungsbereich: Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Haushalt, ehrenamtliche Tätigkeiten, Hobbies ... gehören positiv benannt und auf ihre berufliche Einsetzbarkeit hin überprüft. Dies ist ein erster wichtiger Schritt.

- Handeln, Ziele setzen, zielführende Pläne machen und diese dann bewusst und effizient ausführen sind brauchbare Mittel bei Hilflosigkeit und Angst vor Neuem. Manchmal ist es gut, die Ziele in kurzfristige kleine und längerfristige größere Ziele zu unterteilen, um sich nicht zu überfordern.

- Persönliche oder familiäre Probleme und Krisen ernst nehmen und bearbeiten. Es gibt ein vielfältiges Hilfsangebot!

- Die „Ich kann's"- Annahme bezeichnet den Gedanken, dass es immer noch etwas gibt, das wir tun können, um unsere Lage zu verbessern, die Zuversicht, dass jemand öffnen wird, wenn wir nur an genügend Türen klopfen.

- Eigene Leistungen als positiv zu bewerten und Erfolge, die erzielt werden in Verbindung mit

eigenen Tätigkeiten, zu bringen bewirkt Selbstachtung. Über Erfolge zu reden, macht sie auch präsent für andere.

- Positives Feedback annehmen: Es meldet uns, was funktioniert und sagt uns: Wenn wir etwas einmal können ist es wahrscheinlich, dass wir es auch wieder können, und dass wir mit ähnlichen Tätigkeiten Erfolg haben werden. Das gestattet uns, zukünftige Erfolge in Gedanken vorwegzunehmen.

- Wenn Erfolge sichtbar sind, ist es auch leichter, über Gehaltserhöhungen zu verhandeln, Anerkennung auch innerhalb der Familie zu bekommen und Ausgleich dafür zu fordern.

- Bündnis- und VernetzungspartnerInnen können die Arbeit und unseren Status sehr unterstützen. Im Austausch mit Gleichgesinnten können individuelle Probleme in einen größeren Zusammenhang gebracht und neue Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

- Zwischenrufe von Menschen, die Abwertung und Missgunst zum Ziel haben, gehören ignoriert. Das macht das Leben leichter.

- Verantwortungsübernahme und Positionierung bewirkt klarerweise, dass es auch Widerspruch hervorrufen kann.

Bernadette Kalcher

# Bericht über Durchführung von Genderprojekten in der HTBL Pinkafeld Februar - Juni 2008

Die Frauenberatungsstelle Oberwart erhielt von der HTBL Pinkafeld den Auftrag, zwei Projekte, die der Genderbeauftragte der HTBL Pinkafeld, DI Dan Jakubowic, beim bm:ukk und beim bka:frauen einreichte, zu betreuen. Ziel der Projekte war, Mädchen an der HTBL sichtbar zu machen und langfristig mehr weibliche SchülerInnen für die Schule zu gewinnen.

Bernadette Kalcher und DI[in] Gudrun Ziegler mit Schülerinnen

## Projekt A: Mädchen und Technik

25 SchülerInnen der 1B Klasse der Abteilung Bautechnik setzten sich mit dem Thema **„Technik und Weiblichkeit – ein Widerspruch?“** auseinander. Unter der Anleitung der Architektin DI[in] Gudrun Ziegler wurden Fotos und anschließend Plakatwände zu den Themen **Berufe einer Frau, Hände, Augenblicke und Körpersprache** gestaltet, eine bloc-Seite (http://htlpinkafeld.blogspot.com) im Internet angelegt und eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet.

Meine Aufgabe war es, die Arbeit der Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle vorzustellen. Weiters beschäftigte ich mich mit den SchülerInnen mit Hilfe von Inputs, Gruppenarbeiten, einem Fragebogen und Diskussionen zu den Themen Sozialisation und Geschlechterrollen - Haltungen, Einstellungen und Verhalten diesbezüglich; geschlechtsspezifische Aspekte von Berufswahlprozessen und der Einkommensschere.
Am Ende des Projektes präsentierten die SchülerInnen die von ihnen gestalteten Plakatwände. Es wurde deutlich, dass sie sich sehr intensiv mit den Gender Themen auseinandergesetzt hatten.

Einige Zitate von SchülerInnen:

„Auch Frauen arbeiten durchaus erfolgreich in technischen Berufen"
„Frauen haben andere Blickwinkel und Sichtweisen"
„Jeder Mensch hat einen einzigartigen Fingerabdruck, aber egal welche Hände, sie können alle die gleiche Arbeit verrichten"
„Wir wurden aufmerksame BeobachterInnen des Verhaltens von Frauen und Männern"
„Wir plädieren dafür, dass sich Partnerschaftlichkeit in allen Lebenslagen durchsetzt"
„Wir haben beobachtet, dass Männer oft gerader stehen als Frauen"
„Erziehung beeinflusst, wie ich etwas sehe - je mehr Erfahrungen ich mache, umso eher ist Blickwinkeländerung auch möglich"

## Projekt B:
## Durchführung der Wahl der ersten Mädchensprecherinnen in der HTBL Pinkafeld und Moderation des 1. Arbeitstreffens dieses Mädchenteams

Am 4. Juni 2008 trafen sich auf Einladung von Frau Direktorin Mag.ª Fiala-Thier alle Schülerinnen der HTBL zur Wahl. In diesem Rahmen stellten Mädchen aus der 1B Bautechnik ihr oben beschriebenes Projekt vor.

Ins Mädchenteam wurden folgende Schülerinnen gewählt:
Sarah Kröpfl, Stefanie Notter - Abteilung Elektronik
Caroline Abl, Annemarie Sindler - Abteilung EDV
Julia Wiederer, Susanne Ritter - Abteilung Maschineningenieurwesen
Dominique Grabler, Jaqueline Ellinger, Lisa-Maria Kröpfl - Abteilung Bauwesen

Ende Juni, noch vor Ferienbeginn, fand schon ein erstes Arbeitstreffen dieses Teams in der HTBL Pinkafeld statt. Unter anderem wurde beschlossen, einen sehr kreativen Werbefolder für Mädchen zu erstellen.

Bernadette Kalcher

## *Feminisierung der Beschäftigung:*

# *Zwischen Ausbeutung und Emanzipation*

Die Globalisierung hat Millionen Frauen in Entwicklungsländern bezahlte Arbeit verschafft. In Honduras eröffnet die aufstrebende Bekleidungsindustrie neue Chancen für Mädchen und junge Frauen. Doch die Emanzipation der Frauen bleibt prekär.

Der Staub der Textilien kratzt in der Nase, der Lärm ist unerträglich, und Schweißperlen laufen ihr von der Stirne. Seit sieben Uhr morgens sitzt Luisa Maria an ihrer Nähmaschine in der Textilfabrik Shinsung Modas in Choloma, Honduras. Um halb drei Uhr nachmittags hat sie knapp mehr als die Hälfte des Produktionszieles des Tages erreicht. Wenn sie ihr Quantum nicht erfüllt, bekommt sie Abzüge vom ohnehin mageren Lohn. Oder sie muss länger bleiben. Zehn bis zwölf Stunden pro Tag und eine 60-Stunden-Woche sind die Regel. Bezahlt werden bloß 44 Stunden, zu einem Lohnsatz von 14 Lempira pro Stunde (etwa 0,50 Euro). Überstunden sind „freiwillig" und daher unbezahlt.
Luisa Maria arbeitet in einer der unzähligen Textilfabriken, die in weniger entwickelten Ländern wie Honduras, China oder Bangladesh wie Pilze aus dem Boden sprießen. Maquila, Sweatshop oder Weltmarktfabrik sind die gängigen Bezeichnungen für Fertigungsanlagen dieser Art. Hier passiert die Lohnarbeit, deren Ende in den reichen Ländern des Nordens so gerne verkündet wird. Im Akkordsystem werden importierte Stoffteile zu T-Shirts, Hosen und Jacken verarbeitet, um wenig später in den Regalen von H&M oder ZARA zu Billigpreisen feilgeboten zu werden.

Bis zum Ende der Woche wird Luisa Maria die immer gleiche Naht an mehreren Tausend T-Shirts anbringen und dabei 22,5 Euro verdienen. Der Preis ihrer Arbeitskraft wird sich mit etwa 0,1% am Endverbraucherpreis eines T-Shirts zu Buche schlagen. Weil Luisa Maria mittags eine warme Mahlzeit verabreicht wird, darf Shinsung Modas 20% ihres Lohnes einbehalten. Bleiben 18 Euro pro Woche für Wohnung, Essen, Kleidung, Handy und die im Dorf zurückgebliebene Familie. Von so wenig Geld kann frau (man) auch in Honduras kaum leben, geschweige denn Kinder großziehen und zur Schule schicken. Eine Zwischenmahlzeit auf der Strasse kostet etwa 1,5 Euro und die Preise im Supermarkt nehmen gar europäische Verhältnisse an – für einen Liter Milch muss man knapp einen Euro berappen. Eine Schuluniform kostet geradezu ein Vermögen, und neue Kleidung wie die die Luisa Maria täglich fertigt wird sie sich nie kaufen können.

## *Die Gewinnerinnen der Globalisierung*

Luisa Maria gilt als arm, wie die Mehrheit der Bevölkerung in Honduras. Sie teilt sich ein Zimmer von zehn Quadratmetern mit drei anderen Arbeiterinnen. Ihre Mahlzeiten nimmt sie in der Fabrik oder auf der Straße zu sich, weil sie keine Kochgelegenheit hat. An den freien Tagen fährt sie mit dem Bus in das Dorf, in dem ihre Familie wohnt. Sie hinterlässt ihnen das bisschen Geld, das sie während der Woche gespart hat, und hofft, dass ihre kranke Mutter damit den längst überfälligen Arztbesuch finanzieren kann.
Luisa Maria zählt wahrlich nicht zu den ärmsten in Ländern wie Honduras. Immerhin hat sie eine Anstellung – in vielen Entwicklungsländern keine Selbstverständlichkeit. Tatsächlich gelten Frauen wie Luisa Maria als „Gewinnerinnen der Globalisierung". Sie verfügen über ein eigenes Einkommen und damit über eine Unabhängigkeit, von der frühere Generationen von Frauen nur träumen konnten. Junge Frauen stehen Schlange vor den Toren von Shinsung Modas, um einen der heiß begehrten Jobs in der Bekleidungsindustrie zu bekommen. Die Alternativen sind begrenzt: Prostitution, Hausmädchen einer wohlhabenden Familie oder Straßenhändlerin sind die Möglichkeiten, die jungen Frauen neben der Beschäftigung in einer Maquila offen stehen.

Global verflochtene Produktionsnetzwerke haben arbeitsintensive Tätigkeiten in Billiglohnländer wie Honduras gebracht. Während die Bekleidungsindustrie aus Österreich und anderen Ländern mit hohem Einkommen nahezu vollständig verschwunden ist, haben ärmere Länder ihre Textilexporte vervielfacht. Davon haben vor allem Frauen profitiert. Sie scheinen für die monotone Arbeit in der Bekleidungsindustrie „geeigneter"; genauer, ausdauernder und flinker im Umgang mit der Nähmaschine - Fähigkeiten, die zwar geschätzt, aber nicht entsprechend entlohnt werden.

Karin Fischer,
Geb. 1981, Studium Volkswirtschaft und Politikwissenschaft in Wien, Forschungsaufenthalt in Honduras im Sommer 2007 (Löhne und Arbeitsbedingungen in der Exportindustrie) Bildungsreferentin Südwind Agentur für Entwicklungspolitik (Workshops zu globalen Themen, Nord-Süd-Beziehungen und Entwicklungspolitik), Praktikum beim Internationalen Gewerkschaftsbund in Brüssel (September 2006 - Feber 2007)

Die Sozialisation hat Frauen zu Näherinnen gemacht, während Männer eher Aufseher- und Chefposten bekleiden. Tatsächlich sind es weniger erworbene Fähigkeiten wie Fleiß und Geschick, die Frauen zu den „besseren" ArbeiterInnen machen, sondern die Erziehung zur Unterwürfigkeit unter das männliche Geschlecht und ihre mangelnde Erfahrung mit gewerkschaftlicher Organisation.

Die Verletzung der Rechte der ArbeiterInnen hat System in der Maquila-Industrie, deren Profitabilität sich indirekt proportional zu den Lohnkosten verhält. Der Standortvorteil eines unterentwickelten Landes wie Honduras liegt im Überfluss an billigen ArbeiterInnen. Der Staat hilft kräftig mit, um die Attraktivität des Produktionsstandortes zu wahren und übersieht geflissentlich Verletzungen des Arbeitsrechtes und der Gewerkschaftsfreiheit. Schwarze Listen tragen die Namen all jener ArbeiterInnen, die versucht haben, eine Gewerkschaft zu gründen. Angeblich stammen diese Listen aus dem Arbeitsministerium. Von dort werden sie durch korrupte Beamte den UnternehmerInnen zugespielt, um zu verhindern, dass Frauen mit gewerkschaftlicher Ambition einen Job in einer Maquila bekommen und die Profitabilität der Bekleidungsindustrie gefährden.

## *Emanzipation bleibt prekär*

Die Globalisierung hat Millionen Frauen in Entwicklungsländern bezahlte Arbeit verschafft. Mehr als ein Drittel der Industriearbeit in Asien, Lateinamerika oder Afrika wird heute von Frauen verrichtet. Doch die Feminisierung der Beschäftigung hat zwei Gesichter. Zwar werden die Frauen unabhängiger und selbstsicherer, aber die Jobs in der Bekleidungsindustrie sind miserabel bezahlt und sozial kaum abgesichert. Zudem bieten die Maquilas den Frauen keine langfristige Perspektive. Enormer Druck, Lärm, Staub und extrem lange Arbeitszeiten ohne Pause zehren an der Kraft und Widerstandfähigkeit der Arbeiterinnen. Nach fünf bis höchstens zehn Jahren sind sie „verbraucht" und werden durch jüngere ersetzt.

„Die Bekleidungsindustrie hat die größte Armut gelindert, aber sie hinterlässt uns eine kranke Gesellschaft", erklärt eine honduranische Gewerkschafterin. Tatsächlich klagen viele Arbeiterinnen über Atemwegserkrankungen und Rückenbeschwerden. Mit dem Aufschwung der Bekleidungsindustrie ist die Lebenserwartung in Honduras zurückgegangen. Die Frauenorganisation CODEMUH setzt sich für das Recht der Arbeiterinnen auf Abfertigungszahlungen und Erwerbsunfähigkeitspensionen ein. Ein harter Kampf: Erst müssen die Leiden der Näherinnen als Berufskrankheiten anerkannt werden.

Im Gegensatz zur Industriearbeit der Männer garantiert die neu geschaffene Industriearbeit der Frauen kein existenzsicherndes Einkommen. Frauenbeschäftigung gilt als „Zuverdienst", Männerbeschäftigung als Brotverdienst. Die Unterdrückung jeglicher Form der Organisation der Arbeiterinnen verhindert kollektive Lohnforderungen und damit die tatsächliche Eigenständigkeit und Emanzipation der Frauen.

Karin Fischer

# Die Armut überwinden – Zehn gute Gründe, Frauen in armen Ländern das Geld zu geben

**1.** Weil Hunger weiblich ist: 70 % der Ärmsten der Armen weltweit sind Frauen.

**2.** Weil Frauen Geld vorwiegend für das Wohl ihrer Kinder einsetzen: Männer für den Kauf von Grundbesitz und Statussymbolen - Frauen dagegen für Ausbau und Sicherung ihrer Einkommensquelle, für gesündere Ernährung und eine bessere Bildung für ihre Familie.

**3.** Weil Frauen besonders verantwortungsvolle Kreditnehmerinnen sind, wie zuerst der Friedensnobelpreisträger und „Banker der armen Frauen" Muhamad Yunus erkannt hat: Die Rückzahlungsquote bei Kleinstkrediten für Frauen in Armutsregionen liegt bei umschlagbaren 98 % - während konventionelle Kredite in Entwicklungsländern (die fast ausschließlich an Männer vergeben werden) oft nur 25 bis 40 % zurückgezahlt werden.

**4.** Weil es nicht nur moralisch unvertretbar, sondern auch volkswirtschaftlich unsinnig ist, der Hälfte der Bevölkerung eines Landes grundlegende Rechte und Ressourcen wie Kredite und Gewerbefreiheit zu verweigern.

**5.** Weil überall dort, wo Frauen in armen Ländern Zugang zu Geld und Informationen bekommen, die Geburtenrate wie die Rate der Aids Erkrankungen deutlich niedriger ist als in Ländern, in denen Frauen von diesen Ressourcen ausgeschlossen sind.

**6.** Weil Frauen an Selbstbewusstsein und gesellschaftlichem Ansehen gewinnen, wenn sie über eigenes Geld verfügen: Das stärkt ihre Stellung gerade in traditionell patriarchalen Ländern und ermutigt sie, die oft anzutreffende (auch wirtschaftlich widersinnige) Tyrannei der Männer in armen Ländern nicht mehr tatenlos hinzunehmen.

**7.** Weil Frauen weniger korrupt sind: Länder wie Finnland, Island oder Schweden, deren Politik und Gesellschaft von starken Frauen mitgestaltet werden, belegen im Ranking der Antikorruptionsorganisationen „Transparency international" regelmäßig Plätze in den Top 5.

**8.** Weil Frauen Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen: Wie zahllose Beispiele aus Bangladesch oder Indien genauso wie aus Ghana oder

Tansania zeigen, engagieren sich Frauen in ihrem Viertel oder Dorf für Bildung, Gesundheit und sozialen Frieden, sobald ihre Kräfte nicht mehr durch den bloßen Überlebenskampf gebunden sind.

**9.** Weil Frauen, gerade wenn sie in armen Ländern leben, disziplinierter und ausdauernder arbeiten - während die Männer in Teestuben und Kaffeehäusern palavern, versorgen die Frauen die Kinder und den Haushalt und arbeiten rund um die Uhr.

**10.** Weil Frauen auch mit krassen Veränderungen ihrer Lebenssituation, etwa durch einen erzwungenen Kulturwechsel, offener und kreativer, experimentierfreudiger und gleichzeitig pragmatischer umgehen - Männer dagegen, ihrer angestammten Rollen und Ränge beraubt, verlieren leicht die Balance und stürzen ab.

Unsere Vorstandsfrau Gottfrieda Kaiser hat die zehn wichtigen Thesen aus folgendem Buch entnommen:
Sabine Kügler **„Gebt den Frauen das Geld“**
2007, ISBN: 978-3-89883-189-5

# Ohne Geld kein Urlaub – Ohne Gewerkschaft kein Urlaubsgeld

Die ÖGB-Frauen Burgenland haben es sich in den Sommermonaten zur Aufgabe gemacht, die Menschen über die Sonderzahlung Urlaubsgeld zu informieren. Die Einführung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld war eine der größten Errungenschaften des Österreichischen Gewerkschaftsbundes.
Die meisten burgenländischen ArbeitnehmerInnen erhielten mit dem Juni-Gehalt eine Sonderzahlung: das Urlaubsgeld. Kein Urlaubsgeld gab es allerdings für jene ArbeitnehmerInnen, die in Branchen ohne Kollektivverträge tätig sind oder für atypisch Beschäftigte wie freie DienstnehmerInnen und WerksvertragsnehmerInnen. Sonderzahlungen sind in keinem Gesetz verankert, sie gibt es nämlich nur dort, wo es auch einen Kollektivvertrag gibt.
Die Gehalt- und Lohnverhandlungen mit den ArbeitgeberInnen gestalten sich immer schwieriger. Dabei werden von den Unternehmern von Jahr zu Jahr verstärkt die Sonderzahlungen zur Diskussion gestellt. Derzeit wird von den Mitgliedern der Steuerreformkommission auch über eine Höherversteuerung des 13. und 14. Gehalts/Lohns (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) diskutiert.
Laut einer österreichweiten Befragung zweifeln besonders einfache AngestelltE (33 Prozent) daran, dass die Sonderzahlungen weiterhin bleiben. Auch ein Viertel (25 Prozent) der leitenden AngestelltEn zeigen sich besorgt über die Entwicklung.
Die Befragung ergab außerdem, dass nicht mal die Hälfte der Gehalts-/LohnempfängerInnen das Urlaubsgeld für Urlaube ausgeben. Die anderen erklärten, dass sie mit dem Urlaubsgeld das alltägliche Leben bestreiten, damit fürs Alter vorsorgen, Schulden oder Kontoüberziehungen abdecken müssen. Ein Teil verwendet die Sonderzahlungen auch für die Anschaffung von Autos oder neuen Möbeln.

Symbolisch für das/den 13. und 14. Gehalt/Lohn haben die ÖGB-Frauen Burgenland in den Sommermonaten jeweils am 13. und 14. des Monats über die Sonderzahlungen informiert. Außerdem wurde eine Befragung durchgeführt, wofür BurgenländerInnen ihr Urlaubsgeld ausgeben. Die Präsentation des Befragungsergebnisses erfolgt am 13. September.

Christine Prenner

Elisabeth Kernbauer, Syliva Gartner und Christine Prenner verteilen Informationsfolder und führen Befragung zum Urlaubsgeld durch

***Shobha C. Hamann, unsere Obfrau, interviewt Gabi Huterer, Geschäftsführerin vamos, Markt Allhau zum Thema***

# „Frau-Macht-Geld“

**Gabi - was fällt dir spontan zum Thema „Frau MACHT Geld“ ein?**

Ob Frau Geld machen kann ohne Macht? Ohne Macht kann man in unserer Gesellschaft kein Geld machen. Nur wenn du Geld hast, kannst du Macht ausüben.

Bewegen kannst du über Geld - das fällt mir dazu ein.

Uns wird oft eingeredet, dass wir etwas bewirken können, wenn wir uns nur genügend anstrengen. - Und dann sehen wir neben uns die, die etwas bewirken können, weil Geld da ist... Im Sozialbereich ist Macht kein Thema. Ich bin froh, dass ich die Macht des Geldes zu einem gewissen Teil erobert habe. - Und dazu kann ich stehen, dass ich mit staatlichen Geldern Gestaltungsmacht habe, wenn auch nur eingeengt.

**Spielt es eine Rolle für dich, dass du eine Frau bist?**

Ich glaube, bei Frauen wird die Machtfrage weniger gestellt. Macht hat Frau nicht zu haben, eine Frau, die Macht hat, ist unweiblich, und es ist ein ziemlicher Druck, dem man dann ausgesetzt ist. In bestimmten Foren werden einem ganz subtil die weiblichen Attribute abgesprochen. Es ist schwierig damit umzugehen. Die Zuschreibungen sind doch so:

***Mann, Macht, Geld, sexy.***
***Frau, Macht, Geld, nicht sexy.***

**Wie gehst du damit um?**

Das hat in jungen Jahren schon manchmal wehgetan. Wenn man älter wird, wird's leichter. Hilfreich war die gute Beziehung zu meinem Mann Dan, weil Geschlechtlichkeit in einer Beziehung eine Rolle spielt.

Es gab Phasen, da haben mir die Männer Leid getan, dass sie die gestalterische Kraft, die sehr viel mit Lebendigkeit zu tun hat, nicht wahrgenommen haben, sondern in ihrer Macht erstarrt sind. Als ich jung war, war ich oft die Verhandlungspartnerin, die Ideengeberin, und diese Männer haben dann der zweiten Frau in einer offensichtlichen Demonstration die Attribute der Weiblichkeit zugesprochen. Das war schlimm. Auch für diese zweite Frau.

**Du bist inzwischen gewissermaßen eine Institution. – Macht es das leichter?**

Ja und Nein. Einerseits bekommst du Respekt. Andererseits verhindert diese Situation eine differenzierte Wahrnehmung, das führt zu Einzementierung. Getragen von vielen Vorurteilen, bekommst du Zuschreibungen, die in vielen Situationen nicht richtig sind. In jungen Jahren war ich oft persönlich Verletzungen ausgesetzt, wenn ich mich für eine Sache eingesetzt habe. Das passiert jetzt nicht mehr, das ist sicher leichter und angenehmer.

Es ist sehr schön, dann wieder in Runden zu sein, wo das nicht so ist, und man wieder neuen Gestaltungsspielraum hat. Es hält sich die Waage.

**Was würdest du anderen Frauen zum Thema raten?**

- Ja nicht zu bescheiden sein: Alle Forderungen, bevor man sie ausspricht, mal zwei nehmen: das halte ich für ganz wichtig.
- Zuschreibungen, die man dann bekommt, systemisch und nicht persönlich zu sehen: Du willst etwas, du bekommst es und gleich die Vorschrift, wie man zu sein hat. Es ist wichtig, sich männlichen Zuschreibungen sofort zu entziehen.
- Meistens fordert man nicht für sich persönlich, sondern dafür, dass man etwas bewirken kann. Wichtig ist dabei, sich auf Projekte zu beziehen z.B. „Was bekommt der Fußballverein und was bekommt der Kindergarten?" Riesige Summen werden für Euro-Fußball ausgegeben - „Gibt es ähnliches Geld für eine Frauensportveranstaltung?"
- Nicht zu sagen: Wir auch, sondern zu sagen: Wir! - das halte ich für ganz wichtig.
- Keine Zimperlichkeiten bei budgetären Verhandlungen: z.B. sich schlecht fühlen, weil man so viel will, schnelles Einlenken, wenn einem vorgehalten wird, dass man so viel will, und dass man ehrenamtlich arbeiten soll. Verteilungskämpfe sind hart! Wenn z.B. jemand sagt, wie arm er ist, und Frau sich dann zurückzieht und später hört, wer dann doch wie viel Geld bekommt . . . Kein Mitleid mit der verhandelnden Stelle!

Shobha C. Hamann

Gabi Huterer

- Keine Zimperlichkeit beim Rechenschaftsbericht! Genauso stolz und selbstbewusst wie bei der Verhandlung den Bericht darüber legen, was mit dem Geld gemacht wurde. Viel zu arbeiten enthebt nicht von einer qualitätvollen Berichtlegung darüber, was man mit dem Geld gemacht hat. Wenn ich aber für das gleiche Geld doppelt soviel hackeln will, ist das meine Verantwortung und Entscheidung - keine Zimperlichkeiten auch in diesem Punkt. Ich merke, dass ich da sehr streng geworden bin mit den Jahren.
- Frauen sollen niemals die Lust am Gestalten verlieren. Es darf Freude und Spaß machen. Das ist das schöne weibliche Prinzip der Freude an der Geschichte. Nicht in die männliche Ernsthaftigkeit verfallen, sondern die Freude wie ein Schatzkästchen pflegen.
- Die Mittel verlangen und die Freude bewahren!

# Was ist Gender Budgeting?

Zunächst möchte ich den Begriff erklären:
Gender ist ein Kunstwort, das aus dem Englischen stammt, und für das es im Deutschen kein entsprechendes Wort gibt, es wird deswegen allgemein auch im Deutschen verwendet. Während im Englischen mit „Sex" das natürliche Geschlecht, also männlich oder weiblich bezeichnet wird, ist „Gender" das soziale Geschlecht, also anerzogenes Verhalten, das in unserer Gesellschaft als männlich oder weiblich gilt. Dazu gehören die Art sich zu kleiden, sich zu verhalten, die Berufswahl usw.
**Budgeting** stammt ebenfalls aus dem Englischen und bedeutet ein Budget erstellen.
**Gender Budgeting** ist die geschlechtergerechte Budgetpolitik oder Haushaltsführung.
Gender Budgeting umfasst Analysen von Staatseinnahmen und -ausgaben im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Männer und Frauen, wobei nichtnur geschlechtsbezogene, sondern auch allgemeine Ausgaben, die nicht primär frauenspezifisch sind, betroffen sind.

Es konzentriert sich insbesondere auf folgende Fragen:

- Wie werden die Ausgaben/Einnahmen auf die Geschlechter verteilt?
- Wie wirkt die Haushaltspolitik kurz- und langfristig auf die Ressourcenverteilung zwischen den Geschlechtern?
- Wie sind die Wirkungen auf bezahlte und unbezahlte Arbeit von Frauen und Männern?
- Wie beeinflusst Haushaltspolitik die Geschlechterrollen?
- Was sind die Auswirkungen auf die Erwerbsarbeit (arbeitsmarktpolitische Effekte)?

**Gender Budgeting** ist eine alte Idee: bereits 1928 verwies die Sozialdemokratin Gabriele Proft im österreichischen Nationalrat mit Nachdruck darauf, wie viele der gesellschaftlich notwendigen Arbeiten von Frauen erledigt werden und wie wenig ihnen dafür aus den Budgetmitteln zugute kommt. Geschlecht ist eine der zentralen Achsen, die unsere Gesellschaft strukturieren. Auch bei jeder anderen gesellschaftlichen Betrachtung, sei es nach Bildung, Herkunft oder Tätigkeit ist die Geschlechterachse wirksam.
Auf Grund der unterschiedlichen Lebenszusammenhänge von Frauen und Männern kann man davon ausgehen, dass jede politische Maßnahme geschlechtsspezifisch unterschiedliche Wirkung hat. Geld ist eines der wesentlichen Mittel, Politik zu gestalten. Daher ist Budgetpolitik immer auch Geschlechterpolitik.
Dies bedeutet einen Paradigmenwechsel, denn bisher war Budgeterstellung nur an Zahlen orientiert, so dass galt „entscheidend ist, wie viel an Budget für eine Maßnahme zur Verfügung gestellt wird." **Gender Budgeting impliziert hingegen, dass entscheidend ist, was mit diesem Geld bewirkt wird.**

Dafür gibt es zahlreiche Beispiele:
Zunächst ein ganz einfaches – eine Gemeinde beschließt, einen Kinderspielplatz neu zu gestalten. Nun ist bekannt, dass Burschen und Mädchen verschiedene Arten von Spielgeräten verwenden, die der Mädchen sind billiger. Ein geschlechtergerechtes Budget in diesem Fall ist, dass für Burschen und Mädchen gleich viel Geld ausgegeben wird, für Mädchen werden eben mehr Spielgeräte angeschafft.
Aber es gibt auch andere: Um die Wirtschaft anzukurbeln, vergeben Bund und Länder Aufträge im Baubereich - Bauten für die Öffentlichkeit, neue Straßen und Wege sollen errichtet werden. Wer profitiert davon? In erster Linie Männer - die Architekturbüros, Transportfirmen, Erzeuger von Baubedarf, Bauarbeiter...
Umgekehrt: Ein Bundesland beschließt, Firmenansiedlungen nur zu fördern, wenn diese Firmen auch für den Transport und die Kinderbetreuung der MitarbeiterInnen Lösungen anbieten. Wer profitiert davon? Davon können viele Frauen profitieren.
Sport bietet natürlich auch zahlreiche Möglichkeiten, ein geschlechtergerechtes Budget zu erstellen. Wenn ich z.B. daran denke, wie viel so ein Fußballplatz an Herstellung und Wartung kostet und wer ihn benutzt, fällt mir einiges ein, was für Frauen gut geeignet wäre, wenn Gemeinden gleich viele Mittel für Frauensport oder Frauenbedürfnisse zur Verfügung stellen würden.
Die EURO mit ihren Milliarden Budgets für Zuschauer, Transport, Unterbringung, Fitness der Spieler, Sicherheit war eindeutig eine männerdominierte Veranstaltung. Vergleichbare Ausgaben für Frauensport scheinen (noch) undenkbar.
Wird dagegen mehr in die Infrastruktur investiert, z.B. öffentlicher Transport in Form von Busverbindungen, City-Taxies, Shuttles usw. unterstützt man die Bedürfnisse von Frauen, die in der Regel nicht so oft motorisiert sind wie Männer und auf öffentlichen Transport angewiesen sind. - Oder man unterstützt damit Kinder, Jugendliche und alte Menschen, die dann nicht mehr von den Frauen (Müttern, Töchtern, Schwiegertöchtern, Omas) transportiert werden müssen und die deshalb indirekt davon profitieren.

Gender Budgeting ist also etwas, das uns alle betrifft, und ich denke, dass es sich für uns Frauen

durchaus lohnt, einen sorgfältigen und kritischen Blick auf die Haushaltsausgaben der öffentlichen Hand zu werfen.

Shobha C. Hamann

# Euro für EURO

Wer von Ihnen kennt Leiria oder Aveiro? Wer aus Ihrem Bekanntenkreis ist in den letzten vier Jahren nach Guimaraes auf Urlaub gefahren?
Mir haben diese Orte nichts gesagt - und das, obwohl ich vor vier Jahren die Namen einen Monat lang fast täglich gehört und auch viele Bilder dazu gesehen habe: Es sind Spielorte der Fußball-EM 2004 in Portugal.

Jetzt kennen Millionen von Fernsehzuschauern Klagenfurt als Spielort, Stegersbach als Zentrum der internationalen Presse, Bad Tatzmannsdorf als Teamquartier der Kroaten…

Österreich hat viel investiert in die EURO 2008 - wie viel, dazu gibt es unterschiedlichste Angaben, je nachdem, ob sie von Befürwortern oder Gegnern dieser Großveranstaltung stammen. Ein kleiner Ausschnitt zeigt, in welchen Dimensionen die öffentliche Hand Geld ausgegeben hat:
Allein die Kosten für den Ausbau der Stadien sind beachtlich: Wien 17,96 Mio €, Klagenfurt 59,35 Mio €, Innsbruck 30,82 Mio €, Salzburg 27,7 Mio €.
Das Stadion in Klagenfurt muss nun nach der EURO um geschätzte 7 Mio € wieder zurückgebaut werden. Die Investition wurde für drei Spiele - also für 270 Minuten Spielzeit getätigt. Und das in einer der wirtschaftlich schwächsten Regionen Österreichs.
Auch im Burgenland wurde investiert: 400.000 € in Stegersbach, rund 500.000 € in Bad Tatzmannsdorf, um den Mannschaften optimale Trainingsbedingungen bieten zu können.

Auch wenn die nationalen Fußballverbände dank der Ausschüttung durch die UEFA sicher nicht am Hungertuch nagen, gab es die eine oder andere Vergünstigung: Die Weltmeister aus Italien ließen sich als EM-Gäste ersteigern. Ganze drei Millionen Euro soll sich das Land Niederösterreich die in Baden untergebrachten WM-Helden in der Hoffnung auf touristische Impulse aus Italien kosten lassen.
Die Erwartungen an die wirtschaftliche Wirkung dieser EURO waren sehr hoch gesteckt: Tausende von Fußballfans aus ganz Europa werden kommen. Sie werden ihren Mannschaften zu deren Quartieren nachreisen, sie werden hier Urlaub machen und viel Geld ausgeben.
Als sich nach den verregneten ersten Tagen und dem Ausbleiben der Touristenmassen die große Enttäuschung breit machte, kam der Verweis auf die Zukunft: Die ganze Welt schaut auf Österreich, sieht es von seiner schönsten Seite. Wer heute nicht da ist, wird das sicher noch nachholen wollen.
Der Leiter des Wirtschaftsforschungsinstitutes WIFO, Karl Aiginger, sieht das allerdings etwas nüchterner. In einem Kurier-Interview meint er zur Wertschöpfung der EURO:
„Wir haben das immer mit plus/minus null gesehen. Auch einen Langfristeffekt sehe ich nicht, maximal in einer positiveren Stimmung gegenüber Ausländern und in der Sportgemeinschaft selbst. Aber der Wien-Tourismus ist auch ohne EURO eine Erfolgsgeschichte."
Für Wien zeigen das auch die Zahlen der üblichen Touristenziele: Während der EURO hatte Schloss Schönbrunn einen Besucherrückgang um 25%, die Hofburg sogar um 32%.

Die EURO war die größte Veranstaltung, die in Österreich jemals stattgefunden hat, und „wir" haben bewiesen, dass „wir" durchaus in der Lage sind, Ereignisse von so großem Ausmaß zu bewältigen.
Sicherheit wurde sehr groß geschrieben in diesen Tagen. Es galt, Menschen vor gewalttätigen Übergriffen zu schützen – in und um die Fußballstadien, in den Fanzonen, im öffentlichen Bereich. 27.000 PolizistInnen waren im Einsatz, verstärkt durch 1.100 KollegInnen aus dem Ausland. In jahrelanger Vorarbeit wurden internationale Kontakte gepflegt, Expertisen eingeholt, viel an strategischen Überle-

gungen und Modellen gearbeitet, um jede mögliche Gefährdung schon frühzeitig zu erkennen und abzuwehren. Das scheint auch wirklich gut gelungen zu sein, Eskalationen wie bei der WM in Deutschland konnten weitgehend vermieden werden.

Für einen anderen Gewaltschauplatz wurde weniger vorgesorgt: Eine Studie des britischen Innenministeriums zeigt, dass bei sportlichen Großereignissen die familiäre Gewalt deutlich zunimmt, an Spieltagen um bis zu 30%. Für diese mögliche Gefährdung fanden keine Konferenzen statt, der Fokus war eindeutig auf die Öffentlichkeit gerichtet: Die Fanzonen waren die sichersten Orte.

Die schwere Gewalt spielte und spielt sich woanders ab: Vierfachmord, Mord an Noch-Ehefrau, dreimal Mord und Selbstmord - das alles während oder in zeitlicher Nähe zur EURO.
Sehr schnell werden solche Gewalttaten als unvermeidliche, unvorhersehbare Tragödien abgetan, obwohl es international durchaus Modelle gibt, die sichtbare und zählbare Erfolge in der Verhinderung von Tötungsdelikten erzielen.
Es waren gut investierte 40 Mio. €, so viel kostete der Einsatz der Polizei bei der EURO. Das Geld kann offensichtlich aufgebracht werden, wenn Sicherheit gewährleistet werden soll.
Das ist es auch, was für mich bei der EURO unterm Strich bleibt:

- Es gibt viele Euros für die EURO, auch wenn in anderen Bereichen betont wird, wie sehr Sparsamkeit nötig ist (z.B. wenn es um Frauenprojekte geht)

- Je mehr es um die Interessen von Männern oder zumindest um klassisch männerdominierte Bereiche geht, umso großzügiger sind die Summen, die ausgegeben werden.

- Wenn keine anderen Argumente mehr greifen, muss die Umwegrentabilität herhalten. Irgendwie und irgendwann werden sich die Investitionen rechnen – zumindest für irgendwen.

Aber vielleicht lasse ich mich eines Besseren belehren, wenn ich in den nächsten Jahren beim Einkaufsbummel in Oberwart den vielen Touristen begegne, die gerade in Stegersbach oder Bad Tatzmannsdorf Urlaub machen.

Annemarie Reiss
Geschäftsführerin Gewaltschutzzentrum Bgld.

# Literaturhinweise

## Der Weg zur finanziellen Freiheit

Für viele Frauen ist das Wort Reichtum zu weit weg und sie fühlen sich mit dem Begriff Wohlstand besser. Wohlstand ist ganzheitlich und bezieht auch das innere Glück, die Beziehungen, die Lebensqualität mit ein. Sie sollten sich von dem Buchtitel nicht abschrecken lassen.

Ich tauche gerade wieder auf - wollte für die Rezension nur einmal kurz hineinschauen und bin wieder so fasziniert vom Inhalt, dass ich auf der Stelle weiterlesen, weiterarbeiten will mit diesem Buch. Ich habe es vor fünf Jahren zum ersten Mal gelesen und damit gearbeitet, und stelle heute fest, wie sehr es mir geholfen hat, meine finanzielle Situation zu klären und zu verbessern.

Von den besten TrainerInnen und LehrerInnen in den Bereichen Bewusstseinsarbeit, Motivation, Geld, hat Bodo Schäfer gelernt und baut immer wieder Fragen ein, die die inneren Überzeugungen bewusst machen und lädt dazu ein, diese, wenn nötig, zu verändern. Schritt für Schritt stellt er die Verbindung von innen und außen her, die Kapitel heißen z.B.
„Was wollen Sie wirklich?"
„Was heißt Verantwortung?"
„Schulden"
„Wie Sie Ihr Einkommen erhöhen"

Bodo Schäfer baut Reichtum/Wohlstand auf den vier Säulen Träume, Ziele, Werte und Strategien auf. Wenn diese vier Kräfte in Einklang stehen, erhöhen sich ganz natürlich die Leistungsfähigkeit und Kreativität, weil sie miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. So geht es auch mir, nicht nur verbessere ich meine finanzielle Situation auf dem Weg zur finanziellen Freiheit, sondern achte auf den Einklang mit mir selbst.

Bodo Schäfer
**Der Weg zur finanziellen Freiheit**
In sieben Jahren die erste Million
2001, ISBN 3-8289-1910-3

Shobha C. Hamann

# *Mysterium Geld*

Heutzutage dreht sich alles ums Geld; wir sind bestrebt, möglichst viel Geld zu verdienen, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten und was noch übrig bleibt, anzusparen. Jeder kämpft für sich alleine ums Überleben und muss sich gegenüber seinen KonkurrentInnen am Markt behaupten, um eine Chance zu haben. Unser System führt auf der einen Seite zu Gier nach mehr, auf der anderen Seite zu Knappheit, da nicht genug für alle vorhanden ist. Hängt dieses System von der Art der Währung ab, die wir verwenden?

Unsere Währung wird von einer Zentralmacht ausgegeben, verfügt über ein Monopol und dient zur Wertaufbewahrung. Im Laufe der Geschichte hat es jedoch Gesellschaften gegeben, die eine „Fern"- und eine „lokale" Währung verwendeten. Das Besondere an der letzteren ist, dass diese als reines Zahlungs- und Tauschmittel fungierte, sie war kein Mittel zur Wertaufbewahrung, weil man Gebühren für die Aufbewahrung zahlen musste. Dieses Tauschmittel zirkulierte ungehindert auf allen Gesellschaftsebenen und war selbst für Angehörige der untersten Schichten verfügbar.

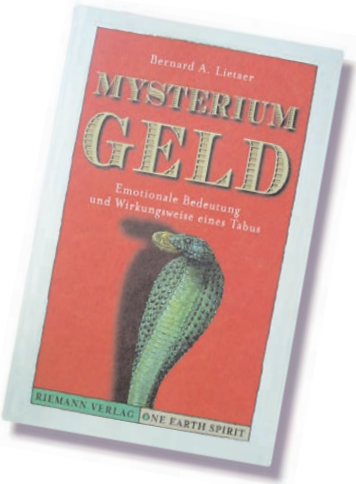
Im Hochmittelalter (etwa zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert) erlebte die westliche Welt ein hohes Maß an Wohlstand. Ein wesentlicher Bestandteil für diese hohe Lebensqualität war eine mit Liegegebühren versehene Währung. Das Anlegen von Ersparnissen war nicht sinnvoll; wer über Geld verfügte, war automatisch motiviert, es entweder auszugeben oder zu investieren. **Frauen waren am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben aktiv beteiligt.** Auch der Bau der zahlreichen Kathedralen fällt in diese Zeit.

Das zweite Beispiel stellt die ägyptische Wirtschaft dar, wo zwei Währungen verwendet wurden. Eine war für den Fernhandel vorgesehen, die andere war mit einer Liegegebühr versehen (z.B. eine Quittung über den abgelieferten Weizen). Die Erträge im Getreideanbau waren die höchsten in der Antike; die Wirtschaft florierte außerordentlich. Bemerkenswert ist, dass **die rechtliche Stellung der Frau offiziell identisch war mit der des Mannes.**

Diese Kulturen weisen eine erstaunliche Gemeinsamkeit auf, denn in beiden gab es eine archetypische Konstellation zur Verehrung des Weiblichen, die sich deutlich von der übrigen Welt unterschied. Im Hochmittelalter wurde die Schwarze Madonna als höchste Göttin, in Ägypten Isis als mächtigste Göttin verehrt. Diese Epochen gingen mit außerordentlichem Wohlstand für die gesamte Bevölkerung einher. Gegen Ende übernahm jeweils eine zentralistische Militärmacht die Herrschaft: In Ägypten die Griechen und Römer und in Europa gegen Ende des

Mittelalters die wachsende Macht der Könige von Gottes Gnaden. Durch diesen Wechsel wurden auch die Tauschwährungen beseitigt, es gab nur mehr „moderne" Währungen. **Ein patriarchalisches Gesellschaftssystem sorgte dafür, dass nur mehr eine männliche Gottheit verehrt wurde und dass Frauen nur mehr wenige Rechte hatten und ihren Männern untergeordnet waren.** Global betrachtet, hat das derzeitige Währungssystem eine Welt geschaffen, in welcher der Großteil der Menschheit durch Verknappung des Geldes unterdrückt wird, und das oft mit Gewalt.

Diese historischen Beispiele zeigen uns, dass wir unser Währungssystem, welches wir als vorgegeben hinnehmen, einmal hinterfragen und überlegen sollten, ob es nicht andere Alternativen gäbe. Zur Jahrtausendwende gab es bereits 2500 Komplementärwährungssysteme, und ihre Zahl wächst weiter. Als Beispiel möchte ich das über 65 Jahre bestehende Schweizer WIR-System, das mehr als 8000 Mitglieder mit einem Jahresumsatz von über 2 Milliarden Euro aufweisen kann, anführen. Komplementärwährungen wirken sich positiv auf die Gemeinschaft aus; sie schaffen nicht nur Arbeit, die es sonst nicht gäbe, sondern fördern die Bildung und Festigung eines Gemeinschaftsgefühls, das zuvor nicht zum Ausdruck kam.
Zuletzt möchte ich eine Aussage eines Häuptlings von den Tonga-Inseln nennen, der folgende Beobachtungen hinsichtlich der Auswirkungen unserer Währungen machte: **„Selbstverständlich ist Geld einfach zu handhaben und praktisch. Aber da es beim Aufbewahren nicht schlecht wird, horten es die Menschen, anstatt es mit anderen zu teilen und werden selbstsüchtig. Wenn dagegen Lebensmittel als der wertvollste Besitz eines Menschen gelten, kann er diesen Besitz nicht aufheben und muss ihn daher entweder gegen andere nützliche Dinge tauschen oder mit seinen Nachbarn und allen ihm anvertrauten Menschen teilen, und zwar ohne etwas im Gegenzug zu bekommen. Ich weiß inzwischen sehr gut, was Europäer so selbstsüchtig macht: Geld".**




Bernard A. Lietaer
**Mysterium Geld** - Emotionale Bedeutung und Wirkungsweise eines Tabus
2000, ISBN: 3-570-50009-8

Bettina Schabl

## "Die geheimen Spielregeln der Macht und die Illusionen der Gutmenschen"

Thema des ersten Teils des Buches ist der Paradigmenwechsel, der Wandel von den Werten der **guten alten Welt** zu jenen, die heute in der **schönen neuen Welt** gelten. Die Spannung zwischen diesen beiden Weltanschauungen ist nicht ganz neu, doch macht es einen Unterschied, ob man sich dieser Frage weltanschaulich nähert oder täglich am Arbeitsplatz eine Lösung dafür finden muss.

Die alten Spielregeln sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft als auch in familiären Beziehungen haben ihre Gültigkeit verloren. Die neuen Regeln funktionieren in bestimmten Bereichen der Wirtschaft sehr gut und bringen für einige Menschen klare Vorteile. Für einen Großteil erschweren sie die Teilhabe am Wohlstand und an gesellschaftlicher Entwicklung.

Die Kernaussage ist schnell auf den Punkt gebracht: Wer Ziele erreichen will, muss sich für Machtinstrumente entscheiden, die heute wirksam sind. Machtkompetenz und Kenntnis der Hierarchie sind für Bauer-Jelinek wesentliche Schritte zum Erfolg. Die Frage nach den eigenen Werten steht für die Autorin dabei an erster Stelle.

Bauer-Jelinek bezeichnet in ihrem Buch Menschen, die die Werte der **guten alten Welt** vertreten als **Gutmenschen** (diese Bezeichnung stammt aus dem allgemeinen öffentlichen Diskurs) und deren Gegenstück als **Geldmenschen** (eine Metapher, die für dieses Buch geschaffen wurde), also jene, die verstanden haben, wie das neue System funktioniert. Diese Kategorisierung von Menschentypen und Wertewelten soll dem besseren Verständnis dienen. Es gelingt dadurch leichter Prinzipien zu erkennen, Veränderungen zu registrieren und sich selbst darin auch wieder zu finden. Gutmenschen, um Missverständnissen vorzubeugen, sind in diesem Buch keineswegs negativ besetzt; in der Öffentlichkeit wird die Bezeichnung Gutmensch ja immer öfter als sarkastische Abwertung verwendet.

Versucht man die Wertegemeinschaft der Gutmenschen zu beschreiben, so entdeckt man das ideologische Konglomerat der 70er Jahre wieder: Idealismus, Humanismus, Sozialismus, Feminismus, Pazifismus, Ökologie- und Alternativbewegungen. Der kleinste gemeinsame Nenner unter den Gutmenschen, so Bauer-Jelinek, ist „ein Bekenntnis zur Gemeinschaft, zum Sozialstaat, zur frei zugänglichen Gesundheitsvorsorge und Bildung, zur Solidarität mit Entwicklungsländern, eine ablehnende Haltung gegenüber dem Neoliberalismus und den Auswüchsen der Globalisierung …". **Und besonders zu beachten: Mit einem Anteil von zwei Drittel sind Frauen bei den Gutmenschen deutlich in der Überzahl.**

In den Ohren der meisten Gutmenschen klingt die Frage nach ihren Macht- und Kampfstrategien sehr befremdlich. Sie meinen, sie würden sich überwiegend kooperativ verhalten und bei Konflikten nicht strategisch vorgehen. Doch so friedlich wie sie sich selbst sehen, werden sie von ihrer Umgebung oft nicht wahrgenommen.

Geldmenschen sehen in der Konzentration auf das Kollektiv gravierende Nachteile für das Individuum und letztlich für die gesamte Gesellschaft. Egoistisches Verhalten des Individuums müsse ganz automatisch zum Wohlergehen der Gemeinschaft führen. Denn wenn es jedem Menschen gut ginge, würde es auch allen gemeinsam gut gehen. Freiheit und Selbstregulation gehören zu den Kernwerten der schönen neuen Welt.

**Gutmenschen** und **Geldmenschen** schließen einander nicht gänzlich aus. In jeder/m von uns stecke Anteile von beiden, dennoch lässt sich bei jedem Menschen ein Übergewicht entweder in die eine oder andere Richtung feststellen. Wie auch immer die weitere Entwicklung aussehen wird, derzeit fühlen sich große Teile der Gesellschaft noch den alten Werten verpflichtet.

Der zweite Teil des Buches umfasst drei Lektionen für Gutmenschen. Sie reichen von der konkreten Anwendung der neuen Regeln bis hin zu den Machtstrategien, die es erfolgreich abzuwehren oder gezielt einzusetzen gilt. Die Frage, wie Gutmenschen ihre Visionen von einer besseren Welt verwirklichen können, ist ebenso Thema.

Christine Bauer-Jelinek: „Mein Ziel ist es mit dieser Arbeit, sowohl für den politischen als auch für den zivilgesellschaftlichen Diskurs neue Impulse zu liefern. Aber vor allem möchte ich dem einzelnen Menschen einen klaren Blick auf die Mechanismen der Macht eröffnen."

Christine Bauer-Jelinek
**Die geheimen Spielregeln der Macht** und die Illusion der Gutmenschen
2007, ISBN: 978-3-902404-41-1

Ingrid Kornberger

# Weißbuch Frauen – Schwarzbuch Männer Warum wir einen neuen Geschlechtervertrag brauchen

Die Frauen haben ihren Teil getan. Sie haben sich zu Alpha-Mädchen entwickelt und Universitäten und neue Berufsfelder erobert. Die Hälfte der Welt, die Hälfte der Macht gehört ihnen deshalb noch lange nicht. Jetzt ist es an der Zeit, dass sich die Männer bewegen.

Als Zuschauer haben die Männer längst Gefallen am Feminismus gefunden, Frauen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen - Glucke gegen Rabenmutter, Karrierefrau gegen Esoteriktante - gegeneinander in den Ring geschickt. Beharrlich verteidigen sie jedoch ihre Rituale: möglichst lange im Büro sitzen, bloß nicht mal ein paar Monate nicht arbeiten und bloß nicht zu Hause mithelfen.

Die Aufgaben wurden nicht neu verteilt, die Frauen haben sich nur zusätzliche aufgehalst. Die Grundformel, nach der die Welt funktioniert, ist nach wie vor in Kraft: Frauen leisten, global gesehen, zwei Drittel der Arbeit, verfügen über zehn Prozent des Einkommens und ein Prozent des Vermögens.

Sibylle Hamann und Eva Linsinger zeigen auf harten Zahlen und Fakten basierend klar und pointiert, dass Gleichberechtigung der Geschlechter - jenseits aller ideologischen Vernebelungen - möglich, ja notwendig ist, da uns aus wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und demographischer Sicht gar nichts anderes übrig bleibt. Gleichberechtigung ist kein Luxus, sondern eine Sache der ökonomischen Vernunft. (aus dem Klappentext)

Sibylle Hamann, Eva Linsinger
**Weißbuch Frauen**
**Schwarzbuch Männer**
Warum wir einen neuen Geschlechtervertrag brauchen
2008, ISBN:
978-3-552-06073-9

# OBERWART
## Veranstaltungen

### CHORSINGEN
Üben für die 20 Jahr-Feier im Frühling 2009
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 4,-- pro Abend
Interessierte Frauen, die noch einsteigen wollen - bitte melden unter 03352/33855
Leitung: Mag.ª Beatrix Schiller

### „OSTEOFIT" – VORBEUGEN DURCH BEWEGUNG
Training für Leib und Seele mit positiver Auswirkung auf Gewebe, Knochen, Nerven, Muskeln und Emotionen
9 Treffen
ab Fr 12.09.2008, 09.00-10.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 3,70 pro Treffen
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Mag.ª Meggie Hartmann, Psychotherapeutin

### YOGA
Sanfte Stärkung für Geist und Körper mit Übungen aus Luna-Yoga
5 Treffen
ab Mo 15.09.2008, jeweils 17.00-18.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 50.--
Anmeldung unter 03352/33855
Leitung: Ulrike Tomisser, Entspannungstrainerin und Yogalehrerin

### „BAUCHTANZ"
8 Abende
ab Di 23.09.2008, jeweils 19.00-20.00 Uhr
Seniorengarten Oberwart
(gegenüber der Frauenberatungsstelle)
Beitrag: € 50,--
keine Vorkenntnisse notwendig
mitzubringen sind Lust auf Bewegung, Freude am Tanzen und Neugier auf eine fremde Kultur - sowie Matte oder bequeme Unterlage
Anmeldung in der Frauenberatungsstelle unter 03352/33855
Leitung: Ibtisam Fekete, Ausbildung im orientalischen Tanz

### QI GONG
Weg zu Energiequellen des Körpers
5 Abende
ab Mi 24.09.2008, jeweils 17.00 Uhr
Seniorengarten Oberwart
(gegenüber der Frauenberatungsstelle)
Beitrag: € 50,--
mitzubringen sind ein kleiner Polster zum Draufsetzen, Neugier und Geduld und die Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen
Anmeldung in der Frauenberatungsstelle unter 03352/33855
Leitung: Maria Schranz, Qi Gong-Lehrerin, Medizinisch technische Fachkraft

### WOHLFÜHLSTUNDE
Entspannungs-, Dehnungs- und Kräftigungsübungen
10 Treffen
ab Do 25.09.2008, jeweils 18.00-19.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 40,--
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Liesi Seper, Dipl. Wellnesscoach

### BERUFLICHER WIEDEREINSTIEG?!
Gruppe für Mütter, die sich mit dem Thema des beruflichen Wiedereinstiegs auseinandersetzen wollen
Inhalte: Lebenspläne und berufliche Ziele, Familienalltag, Kinderbetreuung, Fähigkeiten- und Kompetenzanalyse, arbeitsmarktspezifische Informationen
5 Vormittage
ab Di 30.09.2008, jeweils 09.00-11.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Anmeldung unter 03352/33855
Leitung: DSA^in Bernadette Kalcher

## FRAUENGESPRÄCHE ÜBER GELD UND MACHT

Do 02.10.2008, 18.30 Uhr
Offenes Haus Oberwart, Galerie, Lisztgasse 12
Infos in der Frauenberatungsstelle Oberwart unter 03352/33855
Referentin: Mag.[a] Shobha C. Hamann, Erziehungswissenschafterin, Dipl. Lebens- und Sozialberaterin, Coach, Genderexpertin

## „ICH DARF ERFOLGREICH SEIN" - Bach-Blüten-Konzepte für mehr Selbstwertgefühl

Workshop
Do 09.10.2008, 17.00 Uhr
Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12
Beitrag: € 10,--, für SchülerInnen € 6,--
Anmeldung unbedingt erforderlich - in der Frauenberatungsstelle unter 03352/33855
Leitung: Mechthild Scheffer, Expertin für Bachblüten

## BURN-OUT-PRÄVENTION IM SOZIALBEREICH, LUXUS ODER NOTWENDIGKEIT?

Fortbildungsseminar
Fr 10.10.2008, 15.00-20.00 Uhr und
Sa 11.10.2008, 09.00-16.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 100,--
Anmeldung bis spätestens Mi10.09.2008 unter 03352/33855
Referentin: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Dipl. Sozialarbeiterin und Supervisorin (ÖVS)

## FKK - FRAUEN-KLUB-KAFFEE: Wenn Scheidung zur Armutsfalle wird

Mo 27.10.2008, 19.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Infos unter 03352/33855
Leitung: Mag.[a] Bettina Schabl, Juristin

## FRAUEN, VERMÖGEN UND GESUNDHEIT

Fortbildungsseminar
Mo 03.11.2008, 10.00-17.00 Uhr und
Di 04.11.2008, 09.00-16.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 120,--
Anmeldung bis spätestens Di 07.10.2008 unter 03352/33855
Referentinnen: Mag.[a] Shobha C. Hamann, Erziehungswissenschafterin, Dipl. Lebens- und Sozialberaterin, Coach, Genderexpertin und DSAin Renate Holpfer, Dipl. Sozialarbeiterin, Supervisorin, Coach (ÖVS)

## MOBBING – NEUE ANSÄTZE IN DER BERATUNG VON BETROFFENEN

Fortbildungsseminar
Fr 14.11.2008, 15.00-20.00 Uhr und
Sa 15.11.2008, 09.00-16.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Kosten: € 120,--
Anmeldung bis spätestens Di14.10.2008 unter 03352/33855
Referentin: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Dipl. Sozialarbeiterin und Supervisorin (ÖVS)

## TANZ UND BEWEGUNG FÜR GEWICHTIGE FRAUEN

Fr 21.11., 28.11. und 05.12.2008, jeweils 10.00-11.00 Uhr
Seniorengarten Oberwart (gegenüber der Frauenberatungsstelle)
Beitrag: € 5,-- pro Stunde
Interessierte Frauen bitte in der Frauenberatungsstelle unter 03352/33855 melden
Leitung: Susanne Drdla, Akademische Kommunikationstrainerin

## „LIPPENSTIFT UND NOTFALLSTROPFEN - Ein Handtaschenbuch"

Buchpräsentation / Autorinnen lesen aus ihren Texten
Ende November 2008 – genaues Datum wird noch bekannt gegeben
Offenes Haus Oberwart, Galerie, Lisztgasse 12

# GÜSSING
## Veranstaltungen

### „CHINESISCHE GYMNASTIK ZUM WOHLFÜHLEN UND ENTSPANNEN“
Dehnungs- und Entspannungsübungen
10 Treffen
ab Di 14.10.2008
Kurs 1: jeweils 14.30-15.30 Uhr
Kurs 2: jeweils 15.45-16.45 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag: € 45.--
Anmeldung unter 03322/43001
Leitung: Birgit Hoffendahl, Tuinatrainerin, Dozentin für Akupunkttherapie

### ERNÄHRUNG NACH DEN FÜNF ELEMENTEN
Vortrag
Do 18.09.2008, 19.00 Uhr (Dauer ca. 1 1/2 Stunden)
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag: € 6,--
Anmeldung bis spätestens Mo 15.09.2008 unter 03322/43001
Referentin: Mag.[a] Angelika Kaufmann, TCM Ernährungsberaterin, Biologin

### MALEN UND GESTALTEN AUS DER MITTE
Vortrag und Schnuppermalen
Do 25.09.2008, 18.00-20.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Beitrag inkl. Material: € 10,--
Anmeldung bis spätestens Fr 19.09.2008 unter 03322/43001
Leitung: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Kreativitätstrainerin, Suvervisorin (ÖVS)

### DIE 5 ELEMENTE KÜCHE
Kochkurs
Fr 03.10.2008, 16.00-20.00 Uhr
Küche des Sonderpädagogischen Zentrums Güssing, Batthyany-Straße 23
Beitrag: € 38,--
Anmeldung bis spätestens Mo 29.09.2008 in der Frauenberatungsstelle Güssing unter 03322/43001
Leitung: Mag.[a] Angelika Kaufmann, TCM Ernährungsberaterin, Biologin

### MALEN UND GESTALTEN AUS DER MITTE
der etwas andere Malkurs
5 Treffen
Kurs 1: ab Mo 13.10.2008, jeweils 14.00-16.00 Uhr
Kurs 2: ab Do 16.10.2008, jeweils 18.00-20.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Güssing
Kursbeitrag inkl. Material: € 75,--
MindestteilnehmerInnenzahl: 6 Personen
keine Vorkenntnisse notwendig
Anmeldung bis spätestens Fr 03.10.2008 unter 03322/43001
Leitung: DSA[in] Irene Frühwirth-Solnitzky, Kreativitätstrainerin, Suvervisorin (ÖSV)

### FRAUENGESPRÄCHE ÜBER GELD UND MACHT
Do 06.11.2008, 18.30 Uhr
Bezirk Güssing, Ort wird noch bekannt gegeben
Referentin: Dr.[in] Mag.[a] Sabine Steinbacher, Institut „Im Kontext“ Wien, Sozial- und Wirtschaftswissenschafterin

# JENNERSDORF

### FRAUENGESPRÄCHE ÜBER GELD UND MACHT
Do 13.11.2008, 18.30 Uhr
Bezirk Jennersdorf,
Ort wird noch bekannt gegeben
Referentin: Prof.[in] Dr.[in] Ina Paul-Horn, Universität Klagenfurt, Philosophin

# Frauenberatungsstellen Oberwart und Güssing

**Oberwart, Spitalgasse 5**
Telefon: 03352/33855, Fax DW 4
e-mail: frauenberatung-oberwart@utanet.at
www.frauenberatung-oberwart.at

**Öffnungszeiten**
**Frauen- /Mädchenberatung**
Montag bis Mittwoch
und Freitag 8.00-12.00 Uhr
Donnerstag 11.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

**Familienberatung:**
**sozialarb. und sozialpsychologische Beratung**
Donnerstag 11.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung
**juristische Beratung**
Freitag 9.00-12.00 Uhr

**Güssing, Hauptstraße 26**
Telefon: 03322/430 01, Fax DW 4
e-mail: frauenberatung-guessing@aon.at
www.frauenberatung-guessing.at

**Öffnungszeiten**
**Frauen- /Mädchenberatung**
Montag bis Freitag 8.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

**Familienberatung:**
**sozialarb. Beratung**
Donnerstag 16.00-18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung
**juristische Beratung**
jeden 2. und 4. Donnerstag 14.00-18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

**Jennersdorf in der BH**
Tel. 03329/45 202-4746
mobil: 0664/15 91 373
e-mail: frauenberatung-je@gmx.net
Dienstag 9.00-12.00 Uhr

**Bildein Gemeindeamt**
jeden 2. Donnerstag 14.00-18.00 Uhr

Impressum:
Herausgeber und Verleger: Verein Jugendhaus Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart.
Für den Inhalt verantwortlich: Verein Frauen für Frauen Burgenland, Spitalgasse 5, 7400 Oberwart, ZVR-Zahl: 381127723. Druck: europrint, Pinkafeld. Layout: Renate Stangl. Gestaltung: grafik-design Christa Wagner

**P.b.b.** GZ 03Z034973M
**Verlagspostamt 7400 Oberwart**
Retouren an PF 555, 1008 Wien

## Ich trete dem Verein Frauen für Frauen Burgenland bei.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt:

❏ € 25,-- pro Jahr bzw. ❏ für Frauen ohne Einkommen € 4,-- pro Jahr.

❏ Zutreffendes bitte ankreuzen. Bitte einzahlen auf das Konto Frauen für Frauen Burgenland, Raiffeisenbank Oberwart KontoNr. 18416 • BLZ 33125

Name .....

Adresse .....

Telefon .....Datum..... Unterschrift.....

Bitte schicken Sie den Kupon an den
**VEREIN Frauen für Frauen Burgenland, 7400 Oberwart, Spitalgasse 5.**